

Anzeigenpreise: die einseitige Zeile ober oder unter dem Haupttitel 20 Pf., von auswärts 25 Pf., Raupstempel 30 Pf. Im Restgebiet: die Zeile ober oder unter dem Haupttitel 15 Pf., von auswärts 20 Pf., Raupstempel 25 Pf. Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Stellen wird eine besondere Vereinbarung getroffen.

Wiesbadener

Bezugspreis: 3 Mark pro Quartal (Post und Porto) oder 10 Mark pro Jahr (Post und Porto). Für auswärtige Abonnenten sind die Postgebühren zu zahlen. Der General-Bezugspreis beträgt 1.75 Mark ohne Porto. Der General-Bezugspreis beträgt 1.75 Mark ohne Porto. Der General-Bezugspreis beträgt 1.75 Mark ohne Porto.

General Anzeiger

Wiesbadener Neueste Nachrichten mit der Beilage **Amtsblatt der Stadt Wiesbaden**

und den 6 Unterhaltungs-Beilagen: **Feiertunden, Kochbrunnengeister, Mode für Alle, Der Landwirt, Kassauer Leben und Wiesbadener Frauenspiegel.**

Preis pro Nummer 199 u. 819. Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: **Naustadtstraße 8.** — Berliner Redaktionsbüro: **Plottwischstraße 12, Berlin W.** Sprechstunden 5 bis 7 Uhr.

Nr. 208.

Dienstag, den 7. September 1909.

24. Jahrgang.

Die heutige Ausgabe umfasst 12 Seiten.

Das Neueste vom Tage.

Frankreichs Luftschiff.

Paris, 7. Sept. Wie aus Lavalise gemeldet wird, wird das Luftschiff „La République“ am 11. September wieder gefüllt werden und am 15. September bereit sein, seine Fahrten wieder aufzunehmen.

Von Eingeborenen ermordet.

London, 7. Sept. Wie dem Reuterschen Bureau aus Sidney gemeldet wird, haben Eingeborene im Nord-Australien einen englischen Schiffsführer und seine aus zehn Eingeborenen bestehende Schiffbesatzung ermordet, dann das Schiff ausgeplündert und samt den Leichen der Ermordeten verbrannt.

Auto und Trambahn.

Chateauroux, 7. Sept. Ein mit 5 Personen besetztes Automobil, welches in mäßiger Geschwindigkeit den Ort verließ — Departement Indre — durchfuhr, ließ gestern Abend mit einem in voller Fahrt befindlichen Tramswagen zusammenstoßen. Das Automobil wurde vollständig zertrümmert. Von den Insassen wurden zwei getötet, die anderen drei leichter verletzt.

Belgerien zwischen Offizieren und Zivilisten.

Agram, 7. Sept. Nachdem gestern früh im Hof „Cecilia“ Zivilisten und Offiziere in einen Wortwechsel geraten waren, ging ein Offizier nach Hause, kehrte in Uniform zurück und verwandelte den Hörer der Philosophie Maculas durch einen Edelstein in ein Kopfschmerzmittel. Einige Stunden später sah man in demselben Hof drei Offiziere in Uniform, als ein Zivilist, der ehemalige Finanzbeamte Babersky hinzutrat und einem Offizier einen Faustschlag ins Gesicht versetzte. Es entspann sich ein förmliches Duell. Babersky wurde durch die beiden anderen Offiziere, beim Platzhieb und auch bei der Polizei wurde Anzeige erstattet.

Nach ein Nordpol-Finder.

Newport, 7. Sept. Wie die Associated Press meldet, ist eine Nachricht Pearce, die in Zusammenhang mit Labrador auf Land geschwehmt worden ist, von dort auf telegraphischem Wege über Cape Rad auf Newfoundland zugegangen. Die Nachricht lautet: „Sternenbanner am Nordpol aufgefunden“. Der Sekretär des Arctic Club Fitzman hat aus St. Johns auf Newfoundland folgendes Telegramm erhalten: „Pol erreicht, Dampf Roosevelt unterföhrt. Pearce.“

Amerikanische Dollarkönige.

Die ihre Vermögen entstanden.

Die Väter Amerikas und Englands, die Väter der ganzen Welt lauschten in den letzten Wochen gespannt auf jede Meldung aus dem Kronland des amerikanischen Eisenbahnkönigs Harriman. Die ganze Nacht der Millionen kam in diesem Krieger zum Ausdruck, das sich von dem reichen Manne auf die Welt wachte der Welt übertrug. Jede Meldung zum Besten, jede Meldung von einer Verschlimmerung im Befinden Harrimans ließ die Kurse steigen oder fallen, ließ Millionen zirkulieren, ließ Vermögen und heute neue auf. Ist es ein Wunder, wenn man sich allgemein für die Art und Weise interessiert, in denen die amerikanischen Milliardenvermögen zustande kommen. Im nachstehenden einige Beispiele der Entstehung dieser Riesenvermögen aus dem Nichts. Die entworfen diese kurzen Skizzen einem sehr schätzbaren Buchlein des Berliner Verlages „Das Stern“. „Was muß der moderne Mensch wissen?“ Von D. G. Haller:

Das amerikanische Wort: „Von Gendarmen zu Gendarmen“ sind nur drei Generationen, mit dem man gern das kurze Bestehen großer Vermögen bezeichnet, trifft doch nicht immer zu, denn der Gründer der Gelddynastie Vanderbilt, Cornelius Vanderbilt, könnte heute noch auf mehr denn drei Generationen zurückgehen, und in seiner Familie ist bisher der Reichtum nur im Steigen begriffen. Es ist ganz interessant, kurz zurückzublicken auf die sogenannte Genealogie einiger der amerikanischen Multimillionäre. Cornelius Vanderbilt war 1794 als Sohn eines Farmers aus Staten Island geboren und war von früh an tätig, seinem Vater zu helfen, indem er das Gemüse mit nach New York brachte. Während des Krieges mit England konnte er sich einige tausend Dollar erwerben und beteiligte sich mit diesen an den damals aufkommenden Fultonischen Dampfschiffen, wobei eine Direktorstelle der New York-Philadelphianische Linie einnahm. Das Glück war ihm günstig und er ließ dann Dampfer für seine Reederei bauen. Aber ein großes Vermögen er-

Wermuth.

Aus parlamentarischen Kreisen wird uns geschrieben: Die deutschen Reichstagsabgeordneten versammelten sich in großer Zahl mit den Vertretern des Bundesrates am Vortage, um an dem feierlichen Tage teilzunehmen, der ihnen von unserem Pionier der Rüste bereit war. Der Verlauf der Feier und der gemeinsame Sinn, der alle Volksboten beherrschte, war ein erfreuliches Zeichen, daß über den politischen Tageskampf hinaus der große Gedanke an das deutsche Vaterland alle Gegensätze zu überbrücken vermöge. Stunden von solcher Beise dürfen uns mit der Zuversicht erfüllen, daß aus den wirtschaftlichen Wirren, denen das Reich durch die Finanzreform keineswegs entronnen ist, endlich doch ein Ausweg gefunden wird.

In den Reihen der Freude ging der neue Reichsfinanzminister Wermuth einen großen Tropfen seines bittersüßen Oeles. Der „Reichsanzeiger“ ergänzte die Zahl des Reichtums im Reichshaushalt für das Rechnungsjahr 1908, die kürzlich halbamtlich auf 100 000 000 M. bekanntgegeben war, mit dem Zusatz von 21 998 000 M. Der Betrag ist zu groß und edig, als daß man ihn mit der beliebigen Abrundung nach oben begründen könnte. Entweder hat man sich in der Regierung nicht sofort mit der genauen Summe von 121 998 000 M. Defizit herausgetraut, oder die Schätzungen im Reichshaushalt litten an überfälliger Klarheit. Jedes nehmen wir den ersten Fall an, denn die Überraschung mit einem Male wäre tatsächlich zu groß gewesen.

Doch der Reichtum von 122 Millionen Mark, wobei wir uns nicht vorstellen können, daß die ganze finanzielle Wahrheit, denn das gesamte Reichsdefizit beläuft sich auf nicht weniger als 270 Millionen Mark, wenn wir die nicht zur Auszahlung gelangenden Matrifularbeiträge mit in Ansatz bringen. Obwohl die fehlenden Aufschüsse der Bundesstaaten nach dem neuesten Finanzgesetz durch Anleihen gedeckt werden, so verändern sich die Grundzahlen der Reichsschulden dadurch nicht. Die Rechnung, die wir kürzlich aufstellten, als der Reichtum von 100 Millionen Mark angekündigt wurde, hat durch die Bekanntgabe des Reichsanzeigers und die ihm nachhinkenden offiziellen Erklärungen bezüglich der gestundeten Matrifularbeiträge ihre volle Bestätigung gefunden. Statt der von der Reichstagsmehrheit auf dem Papier zusammengekrachten 500 Millionen Mark wird der Reichshaushalt für 1909 von 150 Millionen Mark verlaufen und das Schuldenmessen geht jetzt erst recht weiter.

Mit der Länge der Abende verlängern sich auch die Nachttagelänge zum Reichshaushalt für 1909, und der Reichstag, der im Spätherbst

zusammentritt, wird sich zunächst mit sämtlichen Einzelheiten beschäftigen müssen. Die neue Reichsbesoldungsordnung hat räumliche Kraft vom 1. April 1908 ab, und die zum Teil bereits zur Auszahlung gelangten oder demnächst zur Auszahlung kommenden Beträge sind vom Reichstage überhaupt noch nicht bewilligt. Allerdings ist die Reichsregierung vom Reichstage, der es vor den Hundstagen eilig hatte, ermächtigt worden, die erforderlichen Mittel zu beschaffen. Es wird jetzt halbamtlich darauf hingewiesen, daß sich die fortwährenden Mehrausgaben der Reichsverwaltung annähernd auf 20 Millionen Mark belaufen. Durch den Nachtragset zum Reichshaushalt für 1909 werden auch die in den Jahren 1906—1908 gestundeten Matrifularbeiträge im Betrage von 144 Millionen Mark eine Regelung erfahren müssen.

Dem Reichsfinanzminister Wermuth steht also die Lösung der äußerst schwierigen Aufgabe bevor, den Reichshaushalt in Ordnung zu bringen. Nach einem Erlaß des Reichsanzeigers aus Hofen, der die Einschränkung der Ausgaben in allen Reichsteilen fordert, hat der Reichsfinanzminister das zweifelhafte Amt übernommen, der Minister für Sparfahigkeit zu werden. Diese ist natürlich leichter dekretiert, als ausgeführt. Diejenigen Staatsmänner und Parlamentarier, die sich eingehend mit dem Finanzwesen des Reichs beschäftigt haben, stehen dem Mittel der Sparfahigkeit mit ähnlichen Zweifeln gegenüber, wie sie viele Gelehrte über die Entdeckung des Nordpols durch Cook hegen. Auch der frühere Staatssekretär von Postadw., der amfahende Studien über die fliehenden Grenzen von Luxus und Sparfahigkeit gemacht hat, ist nach seinen jüngsten Äußerungen der Ansicht, daß großzügige Maßnahmen getroffen werden müssen, um die Schuldenlast des Reichs zu verringern. Einmal müsse der Anleihen- und Schuldentitel geschlossen werden, weil das Reich sonst immer tiefer in den finanziellen Sumpf hinein gerate. Bei der jetzt geschaffenen Lage würde sich die Reichsschuld trotz der vorgesehenen Tilgung fortgesetzt vermehren, schon deshalb, weil unsere Verteidigung zu Wasser und zu Lande nie zu einem Beharrungszustande gelangen kann. Mit Postadw. muß man das gleiche Urteil fällen, daß unsere jüngste Steuerreform überhaupt keine Reichsfinanzreform darstellt und durch Wermuth werden wir bald die Bestätigung erhalten.

Rundschau.

Die Lichtsteuer.

Nach dem Reichsmittelsteuergesetz unterliegen der Nachsteuer alle Vorräte an elektrischen Glühlampen, Brennern und Kerzenlampen, Glühlampen und Kerzenlampen zu Vogenlampen

und Quecksilberdampflampen, die am 1. Oktober 1909 außerhalb des angemeldeten Herstellungsbereiches oder der Zoll- oder Steuerniederlage sich befinden, soweit sie nicht für den privaten Haushalt ihrer Besitzer (physischer Personen) bestimmt sind. Das Gesetz erwähnt ausdrücklich als nachsteuerpflichtig sowohl die zur Veräußerung bestimmten, als andere Vorräte. Es unterliegen also der Nachsteuer insbesondere auch die für gewerbliche oder Handelsbetriebe und für öffentliche Zwecke beschafften Vorräte; ausgeschlossen von der Nachsteuer sind die bereits in Benutzung befindlichen Glühlampen, Glühlampenröhren usw. Die der Nachsteuer unterliegenden Vorräte sind von demjenigen, der sie in Besitz oder Gewahrsam hat, spätestens am 7. Oktober bei der zuständigen Steuerbehörde anzumelden. Die Anmeldungsformulare werden von den Steuerstellen unentgeltlich abgegeben. In den Anmeldungsformularen werden Angaben verlangt über den Raum, in dem die Vorräte lagern, über die Art der Beleuchtungsmittel und über die Stückzahl der Glühlampen, Glühlampenröhren usw. Das Gewicht der Brennstoffe zu Vogenlampen, für elektrische Glühlampen und Quecksilberdampflampen ist die Wattzahl, die der Gebrauchsspannung entspricht, oder es ist die Kerzenstärke anzugeben. Die angemeldeten Vorräte werden einer Nachprüfung durch die Steuerbehörde unterzogen. Hinzurechnungen der Nachsteuer werden gemäß den gesetzlichen Vorschriften geahndet.

Nach dem Bundeswarensteuergesetz unterliegen die Bundeswaren, die sich im Besitz von Herstellern außerhalb der Räume ihres Fabrikbetriebes oder im Besitz von Händlern, Wirten, Konsumvereinen, Kaffee- und Koggen usw. befinden, der Nachsteuer. Als Händler im Sinne genannter Vorschrift sind alle Personen anzusehen, die Bundeswaren in größeren Mengen angekauft haben, um sie nach dem 1. Oktober wieder zu verkaufen. Der Nachsteuer unterliegen auch die Bundeswaren in Automaten usw., die sich in Privaträumen der Händler, Wirte usw. befinden. Von den Bundeswaren, die nach dem 1. Oktober sich im Besitz von Straßenhändlern, Hausierern und ähnlichen Kleinhändlern ohne festen Verkaufsstand befinden, bleibt der Vorrat bis 200 Stück von zum Einzelverkauf bestimmten Schachteln von der Nachsteuer befreit. Die zur Nachsteuerung verpflichteten Personen müssen die Vorräte bis spätestens 5. Oktober 1909 bei der Steuerbehörde ihres Bezirks schriftlich unter Angabe der Art der Bundeswaren und der Anzahl der Einzelpackungen und der in jeder Einzelpackung durchschnittlich enthaltenen Stückzahl sowie des Aufbewahrungsortes anmelden. Die Vorzüge für die Anmeldungen werden von den Steuerstellen unentgeltlich geliefert. Hinzurechnungen der Nachsteuer werden nach den Vorschriften des Bundeswarensteuergesetzes geahndet.

der Gold-, Silber- und Bleibergwerke in der mittleren Region der Rocky Mountains kontrolliert. Ein großer Teil der kalifornischen Bergwerksinteressen soll bereits vor längerer Zeit die Vorarbeiten zu einer Verschmelzung getroffen haben, desgleichen die Kupferbergwerke in Arizona. Es wird behauptet, daß Kapitalmengen zum Betrage von 2 500 000 000 Dollar für das neueste Rockefeller-Projekt erforderlich sein werden. Der persönliche Reichtum Rockefeller's u. a. auf weit über eine Milliarde Dollar angegeben. Man sieht, die Zeit, in welcher er es als den „Ehrgeiz seines Lebens“ bezeichnet, 500 Millionen Dollar sein Eigen nennen zu können, ist längst vorbei.

Andere Vermögen wurden vielfach durch Begründung von Straßenbahnen, die in Amerika durchweg Privatmonopole sind, erworben, durch den großartigen Viehhandel und die mit ihm verbundenen Schlachthäuser, zum Beispiel in Chicago, und nicht minder durch die Ausnutzung von Gold- und Silberminen. Auf letzterem Gebiete haben die sogenannten „Bonanza-Rödig“ einen gewissen Ruhm erlangt. Es waren die gescheiterten Existenzen, die erst durch die in Kalifornien ihr Glück versuchten, dann, als man von reichen Gold- und Silberfunden innerhalb der Sierra hörte, sogleich nach Nevada aufbrachen und dort für ein Butterbrot vier Minen erwarben, die das größte Ertragnis versprachen. Aber dies Versprechen wurde nur zum Teil gehalten, was nicht hinderte, daß die vier Abenteuerer binnen wenigen Jahren zweihundert Millionen Dollar ihr Eigen nannten.

Göchst bemerkenswert ist nun, daß diese millionenschweren Exportfirmen, die selbst so wenig mit höherer Bildung beschwert ins Leben gingen, doch den höchsten Respekt vor Wissen und Wissenschaft bezeugten, und wie namentlich Carnegie und Rockefeller, Hunderte von Millionen den Zwecken der Volksbildung opfereten, für öffentliche Bibliotheken, Gründung von Universitäten, wissenschaftlichen Instituten und Laboratorien usw. Sie erkannten: Wissen ist Macht, und handelten danach.

Sie sind jedenfalls merkwürdige Taten moderner Menschen, diese amerikanischen Dollarkönige...

Teiles der Zentral-Pacific-Eisenbahn übernahm, weiter nichts als seine Schaffensfreudigkeit und rastlose Energie, aber schon binnen wenigen Jahren zählte sein Vermögen nach Millionen Dollar und wuchs im nächsten Jahrzehnt auf das Dreifache. Und auch Jay Gould, ein Farmer Sohn aus dem Staate New York, der zuerst als Lehrling in einem Holzgeschäft tätig war, merkte schon sehr früh, daß der Eisenbahnbau goldene Früchte bringen könnte. Mit 25 Jahren besaß er 100 000 Dollar, die er sich durch staatliche Versicherungen erworben hatte, und wandte sich der Erschließung der neu gegründeten Eisenbahnen zu, vor allen Dingen der Eriebahn. Als Jay Gould 1892 starb, besaß er die Herrschaft über 12 000 englische Meilen Eisenbahnen und hatte durch rücksichtsloses Vorgehen zahllose Konkursbahnen lahm gelegt. James J. Hill, gleichfalls ein Multimillionär, war 1858 als zwanzigjähriger Holzschläger in Kanada, nachdem er vorher seine Lehrtage in einem Krämerladen zu Nordwood durchgemacht hatte, bei dem Mark Lohn die Woche und freier Station; er erwarb später durch Eisenbahn- und Dampfschiffpfektionen seinen Reichtum und erbaute sich und seiner Gattin, die einst Köchin gewesen, in New York ein Palais für 700 000 Dollar.

Genauso besaß John Rockefeller das Geheimnis, schnell reich zu werden. Er erkannte frühzeitig, daß Petroleumquellen auch Goldquellen sein könnten, und bildete einen Trust, um sich und vier Partnern das Petroleummonopol zu sichern, einen Trust, welcher ihm und seinen vier Geschäftspartnern die Meisteile von sechshundert Millionen Dollar einbrachte und ihm alljährlich einen Reingewinn von vielen Millionen abwarf. Neuerdings soll Rockefeller wieder mit der Organisation einer neuen Kapitalistengruppe beschäftigt sein, die nichts geringeres bezweckt, als die Verschmelzung der Interessen aller großen Bergwerksgesellschaften des Landes. Der Plan scheint seit langer Zeit vorbereitet zu sein, denn bereits seit einem Jahrzehnt hat Rockefeller's Standard Oil Co. durch die Erie Nationalbank in Denver die wichtigsten Bergwerke in Colorado und anderen Staaten in einem solchen Umfang aufgekauft, daß sie gegen 70 Proz.

Stubenrauch



Nach schwerem Leiden ist der Polizeipräsident, Wirkliche Geheime Oberregierungsrat Ernst von Stubenrauch in Schierke im Harz, wo er Heilung zu finden hoffte, verschieden.

Tief erschüttert beklagt das Berliner Polizeipräsidium den Hinschied seines hochverehrten Chefs. In der kurzen Zeit, die es ihm leider nur vergönnt war, seines verantwortungsvollen Amtes zu walten, hat dieser durch seine Charakter- und Geistesgaben in gleicher Weise hervorragende Mann es verstanden, sich die unbegrenzte Liebe und Verehrung aller zu erwerben, die unter seiner Leitung zu arbeiten berufen waren. Sein Hinscheiden ist ein unerföhrlicher Verlust für die Behörde, an deren Spitze er gestanden hat, und unbeschreiblich wird sein Andenken fortleben bei allen Beamten, die der Behörde angehören.

Ernst von Stubenrauch wurde am 19. Juli 1862 in Rastatt geboren, wo sein Vater damals Kreisrichter war. In den sechziger Jahren kam seine Familie nach Berlin; der Vater ließ sich hier als Rechtsanwalt nieder, wurde später Geh. Justizrat und eine in Berlin wohlbekannte Persönlichkeit. Nach Absolvierung des Gymnasiums diente der junge Stubenrauch sein einjähriges Jahr bei den Gardefürkern und machte in diesem Regimente 1870 aus den deutsch-französischen Krieg mit. 1878, nach Beendigung seiner Studien, trat er in den Staatsdienst und wurde als Assessor dem Landratsamt in Potsdam zugeteilt, sieben Jahre später, 1885, wurde er als Nachfolger des Prinzen Handlery Landrat des Kreises Teltow, der damals allerdings noch nicht die Bedeutung hatte wie jetzt.

Dreißigjährige Jahre lang hat Stubenrauch an der Spitze der Kreisverwaltung gestanden. Es hat ihm während dieser Zeit auch an äußerer Anerkennung seines Wirkens nicht gefehlt. Im Januar 1900 verließ ihn der Kaiser, der ihm überhaupt sehr zugetan war, den Abteil.

Als im Dezember 1907 der frühere Polizeipräsident von Berlin, von Borries, der die Last der Arbeit nicht mehr tragen konnte, auf seinen Wunsch als Regierungspräsident nach Magdeburg versetzt wurde, kam niemand auf den Gedanken, daß Stubenrauch sein Nachfolger werden könnte.

Die Ernennung überreichte, als sie am 6. Januar 1908 erfolgte, allgemein. Man wunderte sich, daß Stubenrauch, der an seinem Wirkungskreise mit allen Fasern seines Herzens hing, sich bereit gefunden hatte, das Landratspalais in der Viktoriastraße mit dem roten Hause am Alexanderplatz zu verlassen. Es hieß damals, daß Stubenrauch nur dem besonderen Wunsche des Kaisers Folge geleistet habe. Die Ernennung zum Polizeipräsidenten war auch mit einer nicht gewöhnlichen Auszeichnung verknüpft. Während sonst der Polizeipräsident von Berlin den Rang der Räte zweiter Klasse bekleidet, erhielt Stubenrauch den Rang eines Rates erster Klasse. Mit Stubenrauchs Amtsantritt wurde auch eine alle Geflochtenheit wieder aufgenommen, die noch unter Wilhelm I. bestanden hatte; daß der Polizeipräsident dem Kaiser allwöchentlich mündlich Vortrag über die wichtigsten Angelegenheiten seines Ressorts hielt.

Die Kaisermanöver.

Auf Württembergers Boden hat am gestrigen Tage das große militärische Schauspiel der Kaisermanöver begonnen. Um 12 Uhr 17 Min. traf mit dem kaiserlichen Hofzug Prinz Ludwig ein, empfangen vom König von Württemberg und diplomatischen wie militärischen Persönlichkeiten. Der König geleitete den Prinzen, der sich ebenso wie Prinz Eitel Friedrich einen offiziellen Empfang verdienen hatte, in das Residenzschloß, wo Prinz Ludwig die französischen Kaiserzimmer bezogen hat.

Der Kaiser und die Kaiserin sind mittels Sonderzug um 2 Uhr 50 Minuten auf dem Hauptbahnhofe in Stuttgart eingetroffen. Der Kaiser trug die Uniform seines 120. Infanterie-Regimentes. Zum Empfang hatten sich eingefunden: der König in der Uniform der Leibgardehussaren, die Königin, die Mitglieder des königlichen Hauses, die in Stuttgart anwesenden Prinzen und Fürstlichkeiten, die Minister mit dem Ministerpräsidenten Dr. von Weizsäcker an der Spitze, die gesamte zum großen militärischen Empfang befohlene Generalität mit dem kommandierenden General Herzog Albrecht von Württemberg an der Spitze, sowie zahlreiche andere Persönlichkeiten, unter denen sich auch Graf Jepsen befand, in der ihm neuerdings verliehenen Uniform des 19. (1. württembergisches) Manenregiment. Nach herzlichem Begrüßung erfolgte die Fahrt zum Residenzschloß, wo der Kaiser und die Kaiserin Wohnung genommen haben. Mit dem Kaiser ist auch der Fürst von Fürstberg eingetroffen.

Vom Residenzschloß begab sich das Kaiserpaar zum Rathaus, auf dem Wege dorthin stürmisch begrüßt. Am Hauptportal des Rathauses begrüßte Oberbürgermeister Dr. von Waß das Kaiserpaar und geleitete es in den glänzend geschmückten Festsaal.

Der Oberbürgermeister hob in seiner Ansprache hervor, gerade im Süden des Reiches sei es bedeutsam, vor dem Kaiser Zeugnis davon ablegen zu können, daß das Bewußtsein, nur ein Glied eines großen Ganzen zu sein, in Schwaben stets lebendig gewesen sei, daß aber dieses Gefühl dieser Stammesangehörigkeit in Nord und Süd und der Glaube an die Reichseinheit und der Wunsch nach einem Zusammenarbeiten mit den übrigen deutschen Stämmen in den letzten 20 Jahren nicht nur keine Abschwächung erfahren habe, sondern noch gewachsen sei. Der Redner schloß mit dem besondern Danke dafür, daß auch die Kaiserin in Schwaben erschienen sei und bei den Kaiser, den Ehrentrunk der Stadt Stuttgart entgegenzunehmen.

Der Kaiser antwortete, er spreche den vereinigten Vertretern der Bürgerschaft Stuttgarts seinen sowie der Kaiserin herzlichsten Dank aus für den Empfang, den Stuttgart ihnen soeben bereitet habe, Jung und Alt, Groß und Klein.

Er habe schon oft zu seiner Freude Gelegenheit gehabt, die schöne Hauptstadt Schwabens zu besuchen und stets sei ihm die warme Anteilnahme der Bürgerschaft angenehm aufgefallen. So auch heute. Er freue sich, die Einladung der Bürgerschaft in ihr schmuckes Rathaus gefolgt zu sein. Das Rathaus vertritt die Bürgergüter: Fleiß, Arbeit, Samkeit und Stolz auf Vergangenheit und Tradition. Schön und herrlich ruge dieser Bau empor. Daß unsere deutschen Städte sich so mächtig entwickeln konnten, daß sie in der Lage seien, sich so prächtige Rathäuser zu bauen, liege daran, daß, seitdem die deutschen Stämme wieder einig geworden seien, unter deutschem Vaterland einen einzigen festen Grund darstellte. Durch die Einigkeit des deutschen Volkes sei auch der Friede in der Welt gesichert. Unter dem Schutze dieses Friedens sollen die Bürger arbeiten, die Städte sich entwickeln. Es möge auch in Zukunft des Friedens reichlicher Schutze über Stadt und Land walten. Er wünsche dafür Gottes Segen herab auf die Bürgerschaft, vor allem aber auf den ersten Bürger dieses Landes und dieser Stadt. Se. Majestät den König und die Königin und das ganze königliche Haus. Er bitte nochmals, den herzlichsten Dank für die Einladung der Bürgerschaft und nicht zuletzt den lieben Stuttgarterinnen mitzutheilen.

Darauf leerte der Kaiser den Pokal. Die Tochter des Oberbürgermeisters überreichte der Kaiserin mit einem kleinen Gedicht einen prächtigen Blumenstrauß und dem Kaiser einen Rebenzweig. Das Kaiserpaar zog hierauf viele der anwesenden längere Zeit ins Gepräch. Bürgerausschuhobmann Dr. Erlanger brachte ein Hoch auf die Majestäten aus, die sich sodann wieder unter dem Geleite der Stadtgarde und den Ovationen der Bevölkerung zum Residenzschloß zurückgaben.

Der Kronprinz wird an der Stuttgarter Kaiserparade nicht teilnehmen, weil seine Linke Binde infolge eines Wespensichs stark angeschwollen ist.

Die deutschen Handlungsgehilfen.

S. u. H. München, 4. Sept.

Unter zahlreicher Beteiligung von Delegierten aus allen Teilen Deutschlands trat der Verband deutscher Handlungsgehilfen in Leipzig, der gegen 90 000 Mitglieder umfaßt, zu seinem Verbandstage im Hotel Union zusammen. Eingeleitet wurden die Verhandlungen mit einer öffentlichen Sitzung des Gesamtausschusses, in der die Berichte der Abteilungen entgegengenommen wurden. Die geschäftlichen Beratungen begannen nachmittags 2 Uhr.

Nach der Eröffnungsansprache des Vorsitzenden und den Begrüßungsreden referierte Stever (Dresden) über Kaufmannsgerichte. Er verteilte im Interesse sozialer Gleichheit Bezirkskaufmannsgerichte und Einbeziehung der Provisionsreisenden in das Kaufmannsgerichtsgebiet. Der Verbandstag nahm zu der Frage folgende Resolution an: „Der Verbandstag fordert dringend die zwingende

Errichtung von Bezirkskaufmannsgerichten, damit auch die Handlungsgehilfen in allen Orten, deren Einwohnerzahl 20 000 nicht überschreitet, der Segnungen einer schnellen, wohlfeilen und sachkundigen Rechtspflege teilhaftig werden. Die Zuständigkeit der Kaufmannsgerichte soll sich auch auf Schadenersatzklagen wegen unwahrer Ankündigungen und aus § 62 des G.B.G. erstrecken, ebenso auf alle Handlungsgehilfen ohne Rücksicht auf die Höhe des Gehaltes und in solchen Geschäftsbetrieben, die nicht die gewöhnliche Kaufmannseigenschaft haben, z. B. Versicherungsgesellschaften auf Gegenseitigkeit. Die Mitwirkung von Reisenden aus dem Kaufmannsstande ist auch bei der Entscheidung von Verurteilungen gegen Kaufmannsgerichtsurteile zu erstreben. Wahlberechtigt sollen Handlungsgehilfen und Angestellte ihrer Berufsvereine vom vollendeten 21. Lebensjahre ab sein und wählbar vom vollendeten 25. Lebensjahre ab.“

Ueber die Konkurrenzklause

referierte Reif (Leipzig) unter Vorlegung folgender Resolution: „Die bisher gepflogenen amtlichen Erhebungen über die sogenannte Konkurrenzklause (§§ 74 und 75 G.B.G.) haben leider noch nicht zu der gewünschten Verringerung der gesetzlichen Bestimmungen geführt. Die aus der Konkurrenzklause sich ergebenden Schäden für die Angestellten betreffen nach wie vor weiter. Der Verbandstag erklärt deshalb, daß nur ein gesetzliches Verbot der Konkurrenzklause — wie der dem gleichen Zwecke dienenden, geheimen Abmachungen von Geschäftsinhabern ganzer Branchen — die bestehenden Mißstände gänzlich beseitigen kann.“ Die Resolution wurde angenommen. Zu § 63 G.B.G., über den ebenfalls Reif (Leipzig) referierte, gelangte folgende Resolution zur Annahme: „Der Verbandstag stellt sich unter Aufrechterhaltung früherer Erklärungen auf den Boden der im Reichstage angenommenen Anträge Wassermann, Streifmann und Ablass. Er bedauert, daß der Bundesrat dem Reichstagsbeschlusse (der den beiden Absätzen des § 63 die Eigenschaft zwingenden Rechtes geben wollte, so daß der Anspruch auf Gehalt bei Krankheit durch Vereinbarung zwischen Prinzipal und Gehilfen nicht mehr hätte ausgeschlossen werden dürfen. Die Resolution) seine Zustimmung verweigert hat und richtet an die Reichsregierung die dringende Bitte auf zwingende Kraft des Gesamtinhalts von § 63 G.B.G. hinzuwirken.“

Der nächste Punkt der Tagesordnung betraf das Koalitionsrecht der Angestellten.

In Anknüpfung an bekannte Vorgänge befürwortete Rürger (München) folgende Resolution: „Der Verbandstag spricht sein tiefes Bedauern aus, daß in einer Zeit der ausgedehnten Freiheit, der Verband bayerischer Metallindustrieller seinen Mitgliedern antworten konnte, die Angehörigen verschiedener Verbände aus ihren Stellungen zu entfernen oder nicht mehr einzustellen, wenn auch auf Grund gegenseitiger Aussprache der Angriff auf das Koalitionsrecht zurückgezogen wurde, so hat doch der Versuch Nachahmung gefunden, und es ist nach wie vor größte Wachsamkeit am Platze. Der Verbandstag legt Verwarnung gegen diese Verletzungen ein und spricht sich nicht allein für moralische, sondern auch materielle Unterstützung der auf solche Art gefährdeten Mitglieder aus. Der Verbandstag richtet an die Staatsbehörden, den Bundesrat und den Reichstag das dringende Ersuchen, durch Gesetzesbestimmungen das Koalitionsrecht in völlig einwandfreier Form sicher zu stellen.“ Die Resolution wurde angenommen.

Darauf referierte Göge (Berlin) über

Handlungsgehilfenkammern

unter Vorlegung folgender Resolution: „Um den Handlungsgehilfen im Sinne der kaiserlichen Volkshilfe von 1891 den freien und freibleibenden Ausdruck ihrer Wünsche und Beschwerden zur Wahrnehmung ihrer Interessen“ durch eine gesetzlich anerkannte Interessenvertretung zu gewährleisten, sind durch Reichsgesetz Handlungsgehilfenkammern zu schaffen. Wahlberechtigt sind Handlungsgehilfen und Angestellte ihrer Berufsvereine. Um die Handlungsgehilfen durch diese Vertretung gleichzeitig „an der Regelung gemeinsamer Angelegenheiten“ und der „Förderung des Friedens zwischen Prinzipal und Handlungsgehilfen“ umfassend zu beteiligen, sind gemeinsame Ausschüsse vorzuziehen. Der Verbandstag erhofft von den verbündeten Regierungen, daß sie unabhängig von der Frage der Interessensvertretung der gewerblichen Arbeiter baldigst eine Gesetzesvorlage für Handlungsgehilfen bringen. Der Referent betonte, daß der Reichsausschuss von Wünschen und Beschwerden der Handlungsgehilfen nur in einer reinen Handlungsgehilfenkammer ausreichend gesichert sei, was durch die Erfahrungen mit den paritätisch besetzten Kaufmannsgerichten bestätigt werde.“

Nach Annahme der Resolution sprach Oberig (Leipzig) über die

Reichsversicherungsordnung

unter Erörterung der einzelnen Bestimmungen des Entwurfs. Welche endgültige Gestaltung die Reichsversicherungsordnung annehmen wird, lasse sich heute noch gar nicht voraussagen. Der Bundesrat habe den grundlegenden Vorschriften zwar zugestimmt, im einzelnen aber seien Änderungen beschlossen, daß eine besondere Redaktionskommission eingesetzt werden mußte. Die Versicherungsanstalten haben Änderungsanträge vorbereitet, die allein einen dazwischenliegenden Band füllen. Auch die Handlungsgehilfen mühten sich regen, damit ihre Interessen nicht zu kurz kämen, er bitte daher um Annahme einer Resolution, in der zunächst dem Bundesrat Ausdruck gegeben wird, daß die Zulassung der eingeschriebenen Hilfskassen in Zukunft nur unter erswerenden Bedingungen gestattet werden soll. Ferner werden Bedenken erhoben gegen den in Aussicht genommenen Vorschlag zur Erleichterung der Beitragszahlung bis zu einem Jahresverdienst von 3000 M., sowie die Aufhebung der Regelleistungen auf die Krankenversicherung der Familienangehörigen gegen die Erhebung von Zusatzbeiträgen. Schließlich werden noch eine Anzahl redaktioneller Änderungen vorgeschlagen. Auch diese Resolution wird angenommen.

Der letzte Punkt der Tagesordnung betraf die Frage der staatlichen

Pensionsversicherung der Privatangestellten.

Referent Bernhardt (Leipzig) begründete fol.

Die kinderliebe Königin.

Die Schriftstellerin Sofia Wiff Albini, die Gattin des bekannten Bildhauers, die den Vorzug hat, der Königin Italiens näher zu stehen, schildert einige Jüde der Königin Elena. Interessant ist, wie natürlich und einfach sich die Königin zu den Kindern stellt. „Wissen Sie, warum ich die Kinder liebe?“ äußerte die Königin zu der Signora. „Weil nur die Kinder verstehen, der sie liebt. Oft höre ich die Verwandten klagen: Wir wissen nicht, wie wir den Jungen nehmen sollen; er will uns nicht folgen. Bei solchen Worten möchte ich immer antworten: „Gibt ihn doch lieb!“ Gewiß, ich bin nicht intelligenter oder klüger als andere Mütter, nur habe ich die Kinder wirklich lieb, alle Kinder. Ich und wir verstehen uns immer. In den Spitalern, Waisenhäusern, auf der Straße, wo immer ich ein Kind sehe, da schaue ich es an, und es schaut mich an, und sofort sind wir Freunde. Ich weiß, ob es Durst oder Hunger hat, vielleicht Hunger nach Liebe — ach, wie oft hat es nur Hunger nach Liebe! Und nicht immer ist es das Kind armer Leute. Ich möchte jeden Tag meine Karosse voll Kinder mit nach Hause bringen. Ich war — fuhr die Königin fort — „von jeder Mutter.“ Als kleines Mädchen war ich die Mutter meiner Puppen. Ich liebte sie, zog sie auf, als wären es kleine lebende Wesen. Oft waren sie krank, dann pflegte ich sie und opferte mich für sie auf wie kein anderes Mädchen meiner Bekanntschaft. Als ich dann größer wurde, war ich die Mutter meines jüngsten Bruders, nach dessen Geburt meine Mutter so schwer erkrankte. Der kleine wurde mir anvertraut, und ich zog ihn mit der Saugflasche auf, und er schlief in meinem Zimmer bis zu dem Tage, da ich mich vermählte. Ich tat für ihn, was ich nicht einmal für meine eigenen Kinder tat, die ihre englischen „nurses“ hatten.“

Auf die Frage der Dame, ob der kleine Prinz Umberto immer lieb sei, erwiderte die Königin Elena, daß er mitunter recht unartig sein könne. „Aber ich suche ihn immer bei Zeiten von Un-

arten abzuhalten. Ich glaube, wir Mütter müssen tun, gerade als wären wir unsere Kinder am Rande eines Abgrundes. Wenn ich ein ungesogenes Kind sehe, weiß ich nie, ob die Schuld wirklich die feinnige oder vielmehr die Schuld des unverständigen Widerstandes seiner Erzieher ist? So oft ich meine Kinder im Begriffe sehe, Unart zu begehen, suche ich sie sofort zu zerstreuen. Vor einigen Tagen begegnete mir dies mit dem kleinen Umberto, der ganz ausgelassen war. Da sagte ich ganz einfach: „Ich muß die Bibliothek in Ordnung bringen — die Bücher liegen überall herum. Wer hilft mir?“ — „Ich!“ rief Umberto gleich und kam mit mir. Eine halbe Stunde später, als er voll Eifer dabei war, mir Arme voll Bücher zu bringen und ganz stolz war, mir nützlich zu sein, sagte ich: „Was für ein lieber kleiner Mann bei der Mama ist! Wie artig und fleißig er hilft. Und vorhin...“ „O Mama,“ unterbrach er mich, „das war ein anderes Kind, weißt du?“

Auch in der Wohltätigkeit ist die Königin originell. Es kam vor, daß sie unversehens in einer Anstalt erschien und das Essen für die Zöglinge kostete, das sie mitunter ungesalzen oder schlecht fand. „O Majestät, das ist für unsere Zöglinge noch viel zu gut, die sind von Haus aus an viel schlechtere Nahrung gewöhnt.“ Aber die Anstaltsdamen kommen mit solchen Ausflüchten bei der Königin schlecht an, denn ihre Maxime ist, daß für die armen Kinder gerade das beste Essen und das beste Spielzeug gut genug sind. Einst brachte die kleine Prinzessin Yolanda ihrer Mutter eine Puppe: „Mama, sie gefällt mir nicht mehr; sie ist so häßlich geworden. Gib sie einem armen Kinde!“ Und die Mutter: „Wenn die Puppe dir nicht gefällt, so brauchst sie darum noch lange nicht für ein armes Kind gut zu sein. Wer nie etwas befehlen hat, dem soll man im Gegenteil das Schönste geben.“ Tatsächlich hat die Königin ihre Kinder so erzogen, daß sie beim Reiten des Christfestes immer ihnen, was ihnen das liebste Spielzeug ist, um die armen Kinder der Waisenhäuser mit demselben Spielzeug zu erfreuen.

Vor und hinter den Coulissen.

„Man spielt nicht mit der Liebe“. Ein aus Veruch, Alfred de Musset's dreitausiges Schauspiel „Man spielt nicht mit der Liebe“ durch eine freie Bearbeitung für die Bühne des Agl. Schauspielhauses zu gewinnen, muß leider, der „Art. Itg.“ zufolge, als mißglückt bezeichnet werden. Musset's Schauspiel ist eine psychologische Novelle, eine Novelle mit arg akademischer Psychologie. Erwachs es aus selbstherrlichem Schmerz, so ist auf der Bühne davon nichts zu spüren. Ganz abgesehen vom eigentlichen dramatischen Leben mutet das Ganze konstruiert an. Auch war die Aufführung des Schauspielhauses viel zu direkt. Eine insinuierte Darstellung hätte hier eher Wirkung tun können. Einzelne schauspielerische Leistungen, wie die der Herren Siroth und Vallentin, der Damen Messel (ebend. am Wiesbadener Hoftheater) und Schramm, waren dabei ganz artig.

Der Don Juan in Schulden. Ein etwas eingebildeter Schauspieler sprach gern von seinen Eroberungen und liebt es überhaupt, für einen Don Juan zu gelten. Seinen Garderoberraum im Theater teilte er mit noch zwei Kollegen, die seine kleinen Schwächen schon kannten, aber nicht recht kontrollieren konnten, wo sich Wahrheit und Dichtung begegneten. Ein kleiner Zufall sollte sie darüber aufklären. Eines Tages waren nur die beiden Kollegen in der Garderobe anwesend. Wie unangenehm (sagte der eine), da hat mir der Portier einen an Berger gerichteten Brief in mein Fach gelegt und ich habe ihn verächtlich geöffnet. Es ist nur gut, daß der Inhalt nicht gerade vertraulicher Natur war. Es war bloß eine Schenkrechnung über 200 M., die allerdings in etwas unangenehm dringenden Tone gehalten war... Na, und was haben Sie mit dem offenen Brief getan? ... Ich habe ihn in die Kasse geworfen, so daß ich sie wie der aufheben konnte. Ich habe den Brief einfach in sein Fach gelegt... Na, hatte er es ausgedacht, da öffnete sich die Tür und herein trat Berger, der ominösen Brief in der Hand. Er

grüßte freundlich und nahm seine Hut zur gewöhnlichen Natur gewordene materielle Pose ein, um das Schreiben zu öffnen. Die beiden anderen warteten auf den Zornesausbruch, mit dem er nach ihrer Meinung die Entdeckung des Inhalts begrüßen mußte. Zu ihrem Staunen und heimlichen Vergnügen aber überzog ein strahlendes Lächeln das ausdrucksvolle Antlitz Bergers. „Ich sanft bedauerndem Kopfschütteln rief er den Brief in laute Stille und murmelte selbstzufrieden: „Dummes, kleines Rädel...“

Zick-Zack.

Discrete Moden. Man schreibt uns aus Paris: Trotz der Unmöglichkeit, die im Reiche der Mode über die nächste Zukunft herrscht, trotz der verschiedenen Tendenzen, die sich zeigen, ist das eine sicher, die eng anliegenden Kleider werden in der nächsten Saison nicht mehr gesehen werden. Das „Futteral“ hat ausgedient. Man vermischt ein Gemenge aus der Mode Louis XV. und der dreißiger Jahre. Das wird vielleicht sehr schön sein, der Clou, die Nuße der Geschichte, verläßt bei diesem historischen Gemisch ihr Haupt. Die Verachtung des Anpassenden, des Anliegenden, des Engen wird vollständig alle Kombinationen, Verfehl, Seidentritts und die anderen Refess, gewandt in die Vergessenheit hinabstößen. Die hübsche, frische, raschelnnde Wäsche kommt wieder auf die Tagesordnung. Nur die Hemden werden noch immer enganliegend getragen werden. Für diese schillerartigen Hülsen bleibt die Pringsform vorherrschend. Man wird auch weiterhin ein Hemd „probieren“, ob es genau der Körperlinie folgt, wie man ein Wallleid probiert. Aber in einem großen Luxus an kostbaren Spitzen. Aber in seinem Ensemble muß das Hemd seidenartig sein bleiben und so leicht und dünn sein, daß es in einem Ringe bloß findet. Derartige Nummern erreichen selbstverständlich die ungläublichsten Preise. Das Damenhemd wird wieder in der Weise das, was es zu Zeiten der alten französischen Chronisten war, die mit Bewunderung berichten, daß Madame von Bayern drei Dugend hatte.

Wir machen jetzt schon darauf aufmerksam, daß wir rechtzeitig vor Beginn der Winteraison 1909/10 einen reichhaltigen, äußerst praktischen

Nachschneefahrplan

herstellen lassen und unseren verehrlichen Lesern i. St.

Kostenfrei

liefern. — Dieser Fahrplan, welcher alle wichtigeren Eisenbahn- und Dampfverbindungen enthält, ermöglicht durch seine eigenartige Einrichtung, sofort, ohne vieles Suchen die gewünschte Eisenbahn- oder Dampferstrecke nachzuschlagen; er dürfte deshalb die allgemeine Anerkennung finden.

Den Antrag: „Der Verbandstag erwartet die zügige Regelung der Pensionversicherung der Handlungsgehilfen und sonstigen Privatangehörigen namentlich ohne weiteren Aufschub, da die bisherigen Vorarbeiten die Frage völlig gelöst und die Versicherung zur Ausführung bereit haben dürften. Der Verbandstag schließt sich den Beschlüssen des Hauptauschusses für die Pensionversicherung der Privatangehörigen vom November 1908 an und in diesem Umfang auch den in der zweiten Denkschrift der Reichsregierung niedergelegten Grundgedanken. Der Verbandstag fordert also: Versicherungspflicht für alle Privatangehörigen unter Verpflichtung der Arbeitgeber zur Zahlung der auf 8 Prozent vom Gehalte bemessenen Kostenbeiträge, Ablehnung der Befreiung von der Versicherungspflicht durch die Zugehörigkeit zu privaten Versicherungskassen. Der Reichstag gab der Hoffnung Ausdruck, daß die dem Reichstage unter dem 11. Juli 1908 überlieferte Denkschrift betr. die Pensions- und Hinterbliebenenversicherung der letzten Vorläufer des Gesetzes gewesen sein möge. Diese Hoffnung wird sich bekanntlich nach den Mitteilungen auf dem letzten deutschen Reichstags in Berlin vor 10 Jahren kaum erfüllen. Mit der Annahme der Resolution war die heutige Tagesordnung erschöpft. Morgen gehen die Verhandlungen weiter.“

Quer durch Wiesbaden.

Wiesbaden, 7. September.

Das Wasserwerkswesen der Stadt Wiesbaden.

Eine finanzielle Studie.

Verwaltung und Ausbau des Wasserwerkswesens unserer Stadt sind wichtig genug, daß diesem Thema einmal ein besonderes Kapitel gewidmet wird. Da die Stadt Wiesbaden ein Leistungsbereich von mehr als 208 000 Meter (Hauptleitungen und Verteilungsrohre) zu verwalten hat, handelt es sich heute bei unserem Wasserwerkswesen nicht mehr um einen kleinen untergeordneten Teil der städtischen Verwaltung, sondern um eines der wichtigsten Arbeitsgebiete und vor allem auch um die Grundlage der Gesundheitspflege.

Nach der Lage weiß es aus der Geschichte vergangener Jahrhunderte, von welcher Tragweite es wurde, daß die Wasserversorgung der Städte oft durchaus nicht genügend war. Die Ausbreitung von Seuchen wurde durch offene Brunnen begünstigt. Auf Bequemlichkeit konnte überhaupt nicht Rücksicht genommen werden. Das Wasserwerkswesen der Neuzeit entspricht aber nicht nur allen hygienischen Anforderungen, sondern es fördert auch die Entwicklung anderer Gewerbegebiete, die darauf angewiesen sind, Wasser in größeren Mengen zu verwenden.

Das Wasserwerkswesen der Stadt Wiesbaden nimmt infolge von verschiedenen anderen Städten eine bevorzugte Stelle ein, als es mit nicht unbeträchtlichen Ueberflüssen arbeitet. Die Aufgaben für die allgemeine Verwaltung, für Betriebskosten (Förderung), Unterhaltung der Betriebsanlagen und Wassermesser, Verzinsung und Amortisation, Abführung zu Fonds, und verschiedenen weniger wichtigen Zwecken werden durch die Einnahmen für verkauft Wasser, Miete der Wassermesser, aus Magazin und Vertriebs-, Ueberträge aus Vorjahren usw. gedeckt. Die vorhandenen Ueberflüsse können teils zur Einführung wichtiger technischer Neuerungen in die Betriebe, also zur Verbesserung der Fördermethode verwendet werden, teils dienen sie dazu, eine Erweiterung des Rohrnetzes durchzuführen, und der Rest kommt der allgemeinen Verwaltung der Stadt zugute. Es hat lange gedauert, ehe eine Rentabilität erzielt werden konnte, und es würde noch heute zu einem solchen Ziele führen, wenn man nur das Ergebnis eines Jahres als Grundlage einer Studie verwenden wollte, die vom Etat der Wasserwerkverwaltung eine richtige Vorstellung ermöglichen will. In Wiesbaden sind in manchem Jahre nicht unbeträchtliche Zuschüsse nötig geworden, weil eine plötzlich nötig werdende Vergrößerung des Rohrnetzes das Ausgabenbudget außerordentlich belastete. In anderen Jahren waren die Aufwendungen für Anlagen nur gering und der Ueberfluß aus verkauftem Wasser so groß, daß nicht nur der allgemeinen Verwaltung Zuwendungen gemacht wurden, sondern auch Ueberträge ins neue Verwaltungsjahr übernommen werden konnten. Hier war es unbedingt notwendig, auf den Rechnungen der letzten 10 Jahre Durchschnittsziffern für ein Jahr zu berechnen und daraus ergaben sich recht günstige Verhältnisse für das Wasserwerkswesen unserer Stadt.

In Wiesbaden beliefen sich im Durchschnitt des letzten Jahrzehnts die Einnahmen für verkauft Wasser auf 856 800 M., für Miete der

Wassermesser auf 1671 M., aus Magazin und Vertrieb auf 19 042 M., aus sonstigen Quellen auf 8252 M., Gesamteinnahmen 885 855 M., die Ausgaben für die allgemeine Verwaltung auf 93 893 M., für Förderungsarbeiten auf 53 827 M., für Unterhaltung der Betriebsanlagen und Wassermesser 77 644 M., für Verzinsung und Amortisation auf 372 855 M., für Abführung zu Fonds auf 15 286 M., Gesamtausgaben 612 785 M., so daß sich ein Einnahmenüberschuß von 273 070 M. ergibt.

Auch für die künftige Entwicklung unseres Wasserwerkswesens bieten sich die besten Aussichten. Die fortschreitende Förderung der Rentabilität und der Leistungsfähigkeit im Wasserwerkswesen ermöglicht es, die Rentabilität ständig zu erhöhen, so daß im Laufe der Zeit auch mehr die weitergehenden Ansprüche der Verbraucher berücksichtigt werden können.

Für die sonstige Beurteilung unserer Wasserversorgung kommen folgende Faktoren in Betracht: die Länge der Sammel- oder Hauptrohrleitungen des Durchstranges, die Länge des Verteilungsrohrnetzes, die Zahl der an das Rohrnetz angeschlossenen Grundstücke im Stadtgebiet, die Zahl der an das Rohrnetz angeschlossenen Grundstücke außerhalb des Stadtgebietes.

Auch wenn man daraufhin das Wasserwerkswesen der Stadt Wiesbaden prüft, kommt man zu günstigen Resultaten, die Zahl der nicht angeschlossenen Grundstücke ist nur gering. Es ist außer allem Zweifel, daß das moderne Bauwesen an die Wasserversorgung wohl zunächst große Ansprüche stellt, aber andererseits auch die Rentabilität des Wasserwerkswesens erhöhen hilft. Viele neue Wohnungen werden mit Bade-einrichtung gebaut, die einen größeren Wasserverbrauch veranlassen, ohne daß zu dessen Befriedigung eine größere Ausdehnung des Verteilungsrohrnetzes als sonst vorgesehen nötig ist. Während sich also die Betriebskosten, auf den Rohrkilometer berechnet, nur unwesentlich erhöhen, steigt der Betrag oder die Quote des sich pro Kilometer ergebenden Aufwands, und dieser kann in größeren Beträgen als sonst der Verbesserung der Wasserversorgung, der Speisung angeschlossener Freibrunnen zur unentgeltlichen Wasserentnahme, der allgemeinen Verwaltung zugeführt werden oder dazu dienen, den Verbrauchpreis für den Kubikmeter Wasser zu erniedrigen.

Wenn man sich diese Einzelheiten unseres Wasserwerkswesens klar macht, ohne die Vorteile anderer kommunaler Einrichtungen in der Stadt Wiesbaden zu vernachlässigen, wird man den Streit, welcher Zweig der städtischen Fürsorge der wichtigste ist, als überflüssig betrachten. Kanalisation und Abfuhr, Straßenreinigung und Beseitigung, Beleuchtungsarbeiten, Feuerlöschwesen, Einrichtungen für erste Hilfe bei Unglücksfällen, offene Armenpflege in Armenhäusern, Siechenhäusern und Altersversorgungsanstalten, alles das ist wichtig genug, um von einer fürsonnlichen Kommunalverwaltung gleichmäßig berücksichtigt zu werden. In Wiesbaden wird aber das Wasserwerkswesen infolge seiner besonderen Stelle stehen, als es wegen seiner vorwiegendlichen noch steigenden Rentabilität auch zum Ausbau anderer Verwaltungszweige die Mittel liefern wird. Ob sich alle Erwartungen erfüllen werden, ist heute noch nicht sicher. Die Entwicklung des Wasserwerkswesens der Stadt Wiesbaden in den vergangenen Jahrzehnten läßt die Erfüllung der Hoffnungen als wahrscheinlich erscheinen.

Der Winterfahrplan 1909/10.

Sorben ist der endgültige Entwurf zum Winterfahrplan erschienen; er bringt gegen den ersten Entwurf wesentliche Verbesserungen. Der Mainzer Triebwagenverkehr ist nach dem Rheingau vorläufig allerdings nur durch folgende Fahrten ausgedehnt: R. 325a Mainz Abfahrt 10.19 Uhr vormittags, Eltville Ankunft 11.05 vorm., R. 345a Mainz Abfahrt 2.17 Uhr nachmittags, Eltville Ankunft 3.11 Uhr nachmittags, R. 1603 Mainz Abfahrt 11.23 Abends, Wiesbaden Ankunft 11.40 Abends, R. 320 Eltville Abfahrt 12.06 mittags, Mainz Ankunft 12.58 Uhr nachmittags, R. 348 Eltville Abfahrt 5.08 Uhr nachmittags, Mainz Ankunft 5.53 Uhr nachmittags, R. 1604 Wiesbaden Abfahrt 11.50 Abends, Mainz Ankunft 12.07 Uhr Abends. Sämtliche Fahrten führen nur 3. Wagenklasse.

Die Fahrt R. 325a erleichtert die Erreichung des Elzgebietes 40 nach Köln in Eltville von Biedrich Schierstein u. Niederwalluf aus. Durch die Fahrt R. 345a wird von Mainz aus ein bequemer Anschluß an den Zug 67 nach Köln hergestellt. Mit dem Zug 67 in Wiesbaden eingetroffenen Reisenden wird ermöglicht, sofort die Orte bis Eltville zu erreichen. Durch die Fahrt R. 1603 soll den mit Spätzügen in Mainz eintreffenden Reisenden Gelegenheit gegeben werden, eher als jetzt und ohne Schnellzugszusatz nach Wiesbaden weiter zu fahren. Jetzt muß der Zug 130 benutzt werden.

Die Fahrt 328 erleichtert die Erreichung des Elzgebietes 56 Wiesbaden — Frankfurt von Niederwalluf, Schierstein und Biedrich aus und ermöglicht den mit Zug 56 von Köln in Wiesbaden eingetroffenen Reisenden die sofortige Weiterfahrt nach Mainz Hbf. Durch die Fahrt R. 348 wird von Eltville aus ein Anschluß an die Züge 1571 nach Niederrhein und 4039 nach Langenschwalbach hergestellt. In Mainz werden die Züge 277 nach Völklingenbrunn, 280 nach Frankfurt, 448 nach Alzen und 290 nach Oppenheim erreicht. Der Fahrplan Wiesbaden-Mainz zeigt bisher um diese Zeit eine Lücke.

Die Fahrt 1604 hat in Wiesbaden Anschluß von dem Personenzug 314 von Niederlahnstein u. in Mainz an den Personenzug 267a nach Völklingenbrunn. Zwischen Radesheim und Niederlahnstein verkehrt vom 1. Oktober ab ein neuer Personenzug. Abfahrt von Radesheim 7.05 Uhr vormittags, Ankunft in Niederlahnstein 8.30 Uhr vormittags.

Der Zug soll den Besuch der Schule in St. Goarshausen erleichtern und den Anschluß in Niederlahnstein an die Züge 404 nach Coblenz — Trier — Metz sowie R. 413 nach Gießen herstellen. Der Personenzug 326, Abfahrt 1.01 Uhr nachmittags von Niederlahnstein nach Frankfurt, Ankunft 2.35 Uhr in Radesheim fällt aus. Der Zug 328 beginnt künftig in Radesheim. Als Ersatz beginnt der Pers.-Zug 340 Radesheim — Frankfurt a. M. künftig in Niederlahnstein. Abfahrt 3.17 nachmittags. Hierdurch ist der Wunsch vieler Interessenten erfüllt worden.

Wiesbadens Gäste. Zum Ausgange sind neuerdings hier eingetroffen: Graf und Gräfin von Steinbock-Woland (Hotel Grether); Marquis Torlonia-Rom und Fürst Eug. Lichno Torlonia-Rom (Hotel Kaiserhof); Baron von Korff-Petersburg (Hotel Russische); Staatsminister von Ringer-Darmstadt (Frankfurterstr. 8); Frau von Miranda-Berlin (Abendbühne 2); Baron Gungl-Burg-Paris (Hotel Rose).

Der neue Bürgermeister. Dem zum Bürgermeister von Wiesbaden gewählten Ges. Oberfinanzrat Karl Gläffing in Darmstadt wurde mit Wirkung ab 1. Dezember die Entlassung aus dem Staatsdienst bewilligt. Die Einführung und Verpflegung des Herrn Gläffing wird am kommenden Freitag zu Beginn der Stadtverordneten-sitzung vorgenommen werden.

Stadtverordnetenversammlung. Die nächste Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums findet am Freitag, nachmittags 4 Uhr, im Rathause statt. Es liegt folgende Tagesordnung vor: Einführung und Verpflegung des Beigeordneten Gläffing als zweiten Bürgermeisters. — Projekt betr. die Errichtung einer Abwasserreinigungsanlage, veranschlagt auf 710 000 M., und Bewilligung der im Etat für 1909 vorgesehenen ersten Raurate mit 200 000 M. — Antrag auf Bewilligung von 16 200 M. für die Umgestaltung verschiedener Wege pp. in den hinteren Kuranlagen bei der Dietenmühle als Anlagenarbeiten. — Desgl. auf Abänderung des Projekts für die Errichtung einer Bedarfsanstalt auf dem Mauritusplatz. — Gehalt des Kaufmännischen Vereins um Gewährung eines Beitrags zur Veranstaltung von handelswissenschaftlichen Hochschulkursen. — Verkauf städtischer Bauplätze aus dem Gelände der Artillerie-Kaserne. — Ankauf von Grundflächen an der Marentalerstraße. — Nachbewilligung von 1900 M. für die Umgestaltung des Paulbrunnens. — Ankauf domänenfiskalischer Grundflächen im Westhof.

Stadtvorstand. Der 1. In Radelnabogen starb am Montag vormittags 10 Uhr der Senior des Stadtvorstandes, Herr Radelnabogen, 81 Jahre alt. D. Wilhelm H. v. d. R. Der Verstorbene, der im 91. Lebensjahre stand, war vor etlichen Monaten so schwer erkrankt, daß er in der Verbeirungshaus Radelnabogen Aufnahme suchte. Radelnabogen erkrankte sich dank seiner hervorragenden Charaktereigenschaften, seiner Lebenswürdigkeit und seines großen Fleißes allseitiger, seltener Beliebtheit. Im Stadtparlament war der Verstorbene eine tüchtige, sehr geschätzte Kraft. Radelnabogen, 1819 zu Wiesbaden als Sohn eines Beamten geboren, war schon im Alter von noch nicht 16 Jahren auf der Kasse der Landesregierung von Nassau angestellt. Nach seiner Anstellung (1840) fand er Beschäftigung am hiesigen Polytechnischen und bei den nassauischen Brückengesellschaften. Im selben Jahre noch fand er Anstellung in der Ministerkassette. Nach einigen Jahren wurde er Präsidialsekretär, 1850 Sekretär des Erfurter Parlamentes. Radelnabogen kam dann nach Nassau zurück und bekleidete (1867) die Stelle eines ersten Appellationsgerichtsssekretärs. 1874 erhielt er die Beförderung zum Kanzleirat. Vom Jahre 1880 ab stand der Verstorbene als Sekretär im Dienst der Wiesbadener Handelskammer. Später, er hatte bereits sein Amt niedergelegt, wurde er in das Stadtvorstandeskollegium gewählt, wo er tüchtiger Mitarbeiter war. Erreichte seinen Lebensabend in Wiesbaden, wo er am 7. September starb.

Der Ausstellungsbefuch. Am Samstag stellten 82 Schüler der Gattschalkschule hier in Begleitung ihrer Lehrer der Ausstellung einen Besuch ab. Am Sonntag besuchten der Gewerbeverein Weibach mit 40, der Gewerbeverein Schierstein mit 75, der Bergmannische Verein H. und U. mit 82, der Obstbauverein Wiesbaden mit 100, der Taubstummenklub „Raffaella“ Wiesbaden mit 18 und die Gewerkschaft Wiesbaden mit 32 Personen die Ausstellung. — Geiern haben 4307 Personen die Ausstellung besucht.

„Seppel III“ über Wiesbaden. „Seppel III“ wird am Samstag, den 11. September, die Reise nach Frankfurt zur 13. antreten und zwar so, daß das Luftschiff Sonntag früh in Frankfurt eintreffen wird. „Seppel III“ wird 10–14 Tage in der Ausstellung bleiben und eine Reihe von Ausflügen unternehmen. Hoffentlich wird „Seppel III“ bei diesen Ausflügen auch einmal Wiesbaden besuchen. Vielleicht gelingt es den maßgebenden Faktoren, „Seppel III“ auch zur Beerdigung um den Preis der Stadt Wiesbaden zu veranlassen.

Mittelstands-Vereinigung und Hansabund. Die Mittelstands-Vereinigung für Hessen-Nassau lehnte den Beitritt zum Hansabund ab und beschloß den Anschluß an die sächsische und die allgemeine deutsche Mittelstandsvereinigung.

Naturhistorisches Museum. Von den in letzter Zeit ausgestellten Objekten sind folgende von morgen ab ausgestellt: je ein Polarfuchs im Winter- und im Sommerkleid von Schweden bezw. Lappland; ein Lehnstemon von Ägypten; ein rotbraunes Ägyptisches von Kuschidwales und eine von Herrn G. Weiger geschenkte rote Mangusta von Gochas in Deutsch-Südwestafrika. Auch die Sammlung der Vierzehner unserer engeren Heimat ist in dankenswerter Weise vermehrt worden und zwar schenkte Herr Rentner Ad. v. Dagen ein Hermelin im Uebergangskleid, einen Sammer u. ein wildes Kaninchen, sämtliche von Eichloch bei Alzen; Herr A. Roder übergab ein Hermelin im Winterkleid von Weidenstadt und Herr A. Heiliger ebenfalls ein Hermelin im Sommerkleid aus dem Westhof; Herr M. Trautwein in Sonnenberg übergab uns ein Weibchen mit 2 Jungen der sehr schädlichen Schermäuse oder Wasserratte. Der Vogelkundler wurde eine Kollektion farbenprächtiger Vögel von den Molukken und Neuhollands von Herrn Geheintat Dr. A. Rogenhofer einverleibt und Herr A. Rogenhofer schenkte einen Wendehals von hier. Außerdem ist die Sammlung der riesigen Moophiden Südamerikas sowie der farbenprächtigen Ornithopteren, deren Heimat zumeist die Molukken, Philippinen und Neuguinea ist, ausgestellt. Leider ist es vorerst wegen Platzmangel nicht möglich, den Wünschen des Publikums, sämtliche Insekten-sammlungen zur Schau zu bringen, nachzukommen.

Ein Rheingauer Obstmarkt in Wiesbaden. Zur Erlangung eines besseren Obstmarktes beabsichtigt der Rheingauer Obstmarkt am 5. Oktober in Wiesbaden im „Reichshof“ einen Obstmarkt abzuhalten. Der Verkauf soll nach guten Durchschnittspreisen stattfinden und ist jeder Rheingauer Obstzüchter zur Teilnahme berechtigt. Bis

jetzt haben bereits eine Anzahl Obstzüchter ihre Beteiligung angemeldet. Es wird aber gewünscht, daß sich deren Zahl noch bedeutend vergrößert, damit ein großes Quantum Obst angeboten werden kann. Die Anmeldungen sind bis zum 15. September an Obstk. und Weinbau-Inspektor Schilling in Gießenheim, dem Leiter des Marktes, einzureichen. Angewiesen ist das ungefähre Quantum nach Obst u. Sorte, welches angeboten werden soll. Besondere Kosten entstehen nicht. In mehreren Städten des Regierungsbezirks Wiesbaden werden bereits alljährlich im Oktober Obstmärkte mit großem Erfolge abgehalten und ist es zu erwarten, daß auch der Rheingauer Obstmarkt in Wiesbaden für die Obstzüchter einen befriedigenden Verlauf nimmt. Für den Rheingauer Wein sind die Verhältnisse günstig, für das gute Rheingauer Obst noch nicht, das haben die Jücker bei der diesjährigen reichen Ernteenernte wiederum deutlich erfahren.

Die Witwen- und Waisenliste der nassauischen Kommunalbeamten. Der Rechnungsdirektor der Witwen- und Waisenliste für die Kommunalbeamten des Regierungsbezirks Wiesbaden, der gegenwärtig im Kassationsbureau des Bezirksverbandes (Landeshaus, Kaiser-Friedrich-Ring Nr. 75) weilt für das Rechnungsjahr 1908 eine Einnahme und Ausgabe von je 93 377,01 M. nach. Als Mitgliederbeiträge sind eingegangen 92 904,50 M. und ausgezahlt wurden an Witwen und Waisen 82 688,40 M. und es konnten 60 363,31 M. der Reservefonds überwiesen werden. Letztere hatten (einschließlich der letztgenannten Summe) eine Einnahme von 110 147,58 M. Von diesem Betrage wurden 112 600 M. zur Kapitalanlage verwendet, wodurch sich das Reservevermögen auf 893 648,73 M. stellt. Demnach sind 423 395,80 M. in Wertpapieren (Rechnungswert 460 000 M.) und 463 120 M. in Darlehen gegen hypothekarietliche Sicherheit verzinst angelegt.

Zwei Mädchen verschwunden. Die beiden 6 und 5jährigen Mädchen des Wärders Emmel hier, die, wie wir bereits berichteten, seit 1. September vermisst werden, sind trotz allen Suchens noch nicht gefunden worden. Die besorgten Eltern bitten, etwaige Mitteilung oder Anhaltspunkte über den Verbleib der Kinder an die Poststraße 33 II gelangen zu lassen.

Wiesbadener Handwerker-Verbandsstag. Gestern morgen nach 10 Uhr fanden die Verhandlungen in dem Hauptrestaurant der Ausstellung ihre Fortsetzung, eröffnet durch Handwerkskammerpräsident Schmeider. Anwesend waren 150 Delegierte. Dem Geschäftsbericht zufolge haben diese Mitglieder des Verbandes durch die Ausstellung viel zu tun. Im Bericht wird bedauert, daß die Handwerker des Regierungsbezirks Wiesbaden sich so schwach an der Ausstellung beteiligten hätten. Der Geschäftsbericht im vergangenen Jahre sei ein sehr schlechter gewesen. Neugegründet wurden 6 Innungen. Nach dem Rechnungsbericht betrug der Kassabestand am Anfang des verflochtenen Jahres 2107 Mark, die Einnahmen beliefen sich auf 906,56 M., die Ausgaben betragen 636 M., es bleibt demnach ein Ueberfluß von 2478,42 M. Als Ehren-gäste wohnten den Verhandlungen bei Oberregierungsrat v. Giech als Vertreter des Regierungspräsidenten und Zimmermeister Garlens für den Zentralvorstand des nassauischen Gewerbevereins.

Die Beute der Einbrecher. In der Nacht zum Sonntag wurde in eine Wirtshaus in der Clarenthalstraße eingebrochen. Den Langfingern fielen verschiedene Flaschen Schnaps und ein Korbchen mit Eiern in die Hände. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Die Speisung der Kinderhort-Könlige in der Ausstellung. Einen großen Freudenanlaß hatten am Freitag die 200 Könlige des hiesigen und des Wiesbadener Kinderhortes. Um halb 6 Uhr versammelten sie sich im Saale des Hauptrestaurantes, wo sie mit Macaroni, Gnocchi, Apfelkompott und Limonade bewirtet wurden. Die aufsichtführenden Damen unterhielten mit dem Personal des Hauptrestaurantes in der Pflege der Kleinen, die sich die ledere Kost trefflich schmecken ließen. Fräulein Wertheim, die Vorsteherin der Wiesbadener Kinderhortes, hielt eine passende Ansprache, in welcher sie der Ausstellungsbefugnis und der bewährten Firma den Dank der Leitung der Kinderhortes abbatte. Ein touragierter Pfleger brachte der Macaronifabrik ein dreifaches Hoch aus. Vorträge von Gedichten, gemeinsamen Liedern und Quartettvorträgen der Kinder folgten und gaben dem Feste, welches wohl noch lange in dem Gedächtnis der Kleinen haften wird, einen würdigen Abschluß. Die Attraktionen des Vergnügungsparks hatten den Kindern teils kostenlos, teils nach Ermäßigung Eintritt gewährt.

Nassauischer Jmkertag. Die diesjährige Generalversammlung des Nassauischen Vereins für den Regierungsbezirk Wiesbaden, dem an 100 Nassauischen der Kreis Wiesbaden Stadt und Land als Mitglieder angehören, findet am 22. ds. Mts. in Vilmar statt. Mit der Versammlung, die im „Deutschen Kaiser“ morgen 10 Uhr beginnt, ist eine Ausstellung in der Turnhalle verbunden. Als wichtigster Gegenstand der Tagesordnung gilt der Vortrag des Lehrers Rolf-Gronberg über die Frage: „Welche organisatorischen Maßnahmen hat die deutsche Jmkertag zur Beherrschung des Honigmarktes zu treffen?“ Der Ergebnisse der Prämierung und der Freiverlozung werden beim Festessen bekanntgegeben.

Unter dem Hammer. Bei der gestrigen Zwangsversteigerung des an der Platterstraße gelegenen Wendel Körnchen Hausgrundstücks blieb Baumunternehmer Heinrich Markloff mit 20 563 M. Höchstbietender.

Der neue Jahrgang. Aus dem Rheingau schreibt man uns: Unsere Trauben haben weitere Fortschritte gemacht, sie werden hell und gehen in den Wein. Auch die Reben stehen durchweg gut, mitunter sogar üppig, und auch dies wird zur guten Reife beitragen. Der Sauerwurms tritt nur in einzelnen Lagen etwas stärker auf, nur aus Radesheim kommen große Klagen. Am besten scheint der Herbst im oberen Rheingau zu werden, im mittleren wird es einen halben geben. Die Winger sind tüchtig an der Arbeit, um die Reife der Trauben nach Möglichkeit zu fördern.

Fahrplan-Korrektur. Des hiesigen Verkehrs wegen, infolgedessen die Schnellzüge seither nach und nach aus dem Rheingau überlassen waren, trat mit dem gestrigen Tage (7.) einm. den 13. Sep.

Cook, der Nordpolfahrer.

Wem gehört der Nordpol?



Die Kosten der Expedition des Dr. Cook betragen sich auf die verhältnismäßig geringe Summe von 9000 Dollar. Der Aluminiumschlitten, den Cook auf seiner Nordpolreise gebrauchte, wog ein Gewicht von kaum 1,5 Kilogramm, während der Schlitten, auf dem seinerzeit Peary in das Eismeer des Nordpols vordrang, ein Gewicht von 9 Kilogramm besaß.

Dr. Cook hat auch an den Direktor des Observatoriums von Brüssel, Decointe, der sich gegenwärtig in Bermuda befindet, telegraphisch, daß es ihm gelungen sei, den Nordpol zu erreichen.

Dr. Decointe hat gemeinsam mit Dr. Cook feierlich die Südpolexpedition an Bord der „Belgica“ mitgemacht. Damals geriet Decointe in große Lebensgefahr, und nur die Entschlossenheit Dr. Cooks hat ihm das Leben gerettet. Seitdem besteht zwischen beiden Männern eine enge Freundschaft.

Die Berliner Gesellschaft für Erdkunde hat ein Glückwunschtelegramm an Dr. Cook nach Kopenhagen geschickt. Gleichzeitig hat die Gesellschaft den Forscher eingeladen, nach Berlin zu kommen und dort über seine Reise einen Vortrag zu halten.

Kaum ist die Nachricht von der Erreichung des Poles durch Cook bekannt geworden, da erheben die schnell entschlossenen Landleute des Polarforschers, die Amerikaner, auch schon Anspruch auf dieses bisher herrenlose Gebiet. Es wird darüber sogar ganz ernsthaft eine Anekdote berichtet von Washington aus in die Welt gesetzt.

Generalstaatsanwalt Widderham hat erklärt, die Verfassung folge der Flagge, das heißt, die Vereinigten Staaten würden auf das von Dr. Cook entdeckte Land Anspruch erheben, wenn sich dieses als wertvoll erweise.

Wie sich die Eiswüste am Pol „als wertvoll erweisen“ soll, wird wohl das Geheimnis des Generalstaatsanwalts Widderham bleiben. Vielleicht läßt sich aber dieser tüchtige Mann als Gouverneur in die neuentdeckte „Provinz Nordpol“ versetzen. Er wird dann mit der Zeit wohl herausbekommen, was für Schätze dort zu heben sind. Meistens liegt die staatsrechtliche Seite der Angelegenheit gar nicht so einfach, wie in der Meldung aus Washington behauptet wird. Es genügt nicht, daß ein einzelner Mensch eine Stange auf herrenlosem Lande aufpflanzt, daran ein Tuch, Flagge genannt, hängt, und daß nun der Staat, dessen Bürger der Entdecker gerade ist, erklärt: Das Land ist mein.

Bisher hat der Nordpol, daran zweifelt kein Mensch — niemandem gehört; er war herrenlos. In Zukunft wird er demjenigen gehören, der ihn okkupiert. Durch Okkupation erwirbt ein Staat herrenloses Gebiet. Dieser Rechtsatz steht zwar nirgends geschrieben. Ein geheimer Völkerrecht gibt es leider noch nicht. Aber die

Kulturböller erkennen ihn allgemein an. Daß Cook das Gebiet des Nordpols okkupiert hätte, wird wohl niemand im Ernste behaupten, auch noch viel weniger haben ihn die Vereinigten Staaten okkupiert.

Mit Worten okkupiert man nicht, sondern mit Menschen, Militär. Man okkupiert, indem man sich festsetzt. Amerika mag das ruhig tun, kein anderer Soldat wird ihn daran hindern. Es mag ein oder mehr Kriegsschiffe hinschicken, die Eisbären und Eisbären, die ihm das Land streitig machen könnten, mit Kanonen und Waffengewalt einschüchtern. Grenzpfähle einrammen, das Sternenbanner hissen, eine starke Besatzung einquartieren, und alle Kulturstaaten werden anerkennen: Amerika, du hast den Nordpol okkupiert, er ist dein. Amerika kann sich — glauben wir — damit sogar Zeit lassen, wenn ein anderer Staat sich so leicht um den Nordpol nicht reißt. Auf jeden Fall: einweilen ist er noch herrenlos und kann von den Eskimos mit größtem Schein eines Rechtes in Anspruch genommen werden, als von Amerika.

Neues aus aller Welt.

• **Telephonfälschung.** Einer jungen Schwindlerin ist jetzt von der Polizei in Berlin das Handwerk gelegt worden. Die erst 17 Jahre alte Marie Kahn trieb sich schon seit längerer Zeit in Berlin umher und lebte vom Telephonfälschung. Sie besuchte Konditoreien, Zigarrenhandlungen und andere Geschäfte, in denen der Fernsprecher frei hängt, so daß die Geschäftsinhaber oder Angestellten jedes Gespräch hören müssen, und sprach scheinbar nach Schachtsen. Auf ihren Anruf schien sich eine Köchin, ein Dienstmädchen oder sonst eine Angestellte zu melden. Die Sprecherin nannte sich Frieda und fragte: „Ist Mama da?“ Mit dieser Mama schien die junge Dame dann nach kurzer Wartezeit zu sprechen. Sie flügelte ihr, daß sie ihr Portemonnaie vergessen habe, es möge doch jemand mit etwas Geld nach Berlin geschickt werden, sie werde an der Sprechstelle warten. „Frieda“ tat dann sehr erfreut, daß Mama selbst kommen wolle und

bat um die Erlaubnis, sie zu erwarten. Sie benutzte dann die Zeit, sich mit den Geschäftsleuten zu unterhalten und unauffällig einfliegen zu lassen, daß ihr Vater Bankier in Schachtsen sei. Endlich dauerte es ihr doch zu lange, bis Mama kam, wollte sie gern noch eine Kleinigkeit besorgen; zu diesem Zweck erbat und erhielt sie 1.50 bis 3.00 und verabschiedete sich mit der Bitte, umsonst warten die Geschäftsleute auf „Frieda“ und ihre Mama. Als einer der Geschädigten die Schwindlerin auf dem Potsdamer Platz traf, ließ er sie verhaften.

• **Die Dame von Nazim.** Zu der romantischen Eheheiratung des Grafen Oskara, ältesten Sohnes des Prinzen Wilhelm von Sachsen-Weimar, mit Gräfin Lottero, der Tochter eines Seemanns, wird dem „N. N.“ noch im Anschluß an unseren Bericht in der gestrigen Ausgabe aus London gemeldet: Gräfin Lottero, die standesamtlich mit dem Reffen des Großherzogs von Weimar getraut wurde, hat in London monatelang eine der Nazim-Damen in der „Lustigen Witwe“ in Dailos Theater gespielt, wo sie unter den Namen Benda Jatters bekannt war. Der Prinz soll sie bereits auf dem Kontinent gekannt und ihr das Auftreten auf der englischen Bühne durch seinen Einfluß ermöglicht haben. Gräfin Lottero ist Italienerin von Geburt und wird als eine auffallend schöne und sehr liebenswürdige Dame geschildert. Keiner ihrer Bekannten hatte eine Ahnung davon, daß sie die Braut des Prinzen war.

• **Ueberraschender Ehrgeiz.** Die 13jährige Elise Kasper, welche die Schule in Reerane (Sachsen) besucht und wegen eines geringfügigen Fehlers vom Lehrer mit einem Verweis bestraft worden war, beging darüber Selbstmord, indem sie sich gleich nach dem Verlassen der Schule vor einen einfahrenden Personenzug warf. Das Mädchen wurde sogleich verstorben von ihren Angehörigen aufgefunden und starb nach ihrer Einlieferung ins Krankenhaus. In einem an die Eltern gerichteten Briefe schreibt das Mädchen, es könne die ihm zuteil gewordene Kränkung nicht überleben und gehe deshalb in den Tod.

Grabs u. Gehörcke

berleihen h. Kiesel, Herren-
schneider, Marktstr. 10, Hotel
grüner Wald. 18968

Goldwaren!
in großer Auswahl. Reparaturen billigst.
H. Theis, Uhrmacher,
Nordstraße 1. (19298)

AUTOMORS

reinigt die Zimmerluft
und vertreibt unfehlbar die Fliegen und anderes lästiges Ungeziefer.

H 149

Erlaubter Kaffeeschmuggel.

Die Hausfrau oder Köchin, welche **jeden Monat 5 Pfund Kaffee** braucht, kann sich leicht ein **Pfund Kaffee** pro Monat heraussparen. Sie verwendet nur $\frac{1}{3}$ des bisher gebrauchten Quantums Bohnenkaffee mit einem kleinen **Zusatze** des echten Andre Hofer Feigenkaffees und setzt ihrer Familie oder Herrschaft einen bedeutend wohlschmeckenderen Kaffee als früher vor.
eine Woche lang unentgeltlich probieren, so verlangen Sie sofort von Ihrem Kaufmann eine **Andre Hofer-Karte** mit Gutschein und lesen Sie dieselbe vollständig und aufmerksam durch.

19405

Hch. Adolf
WEYGANDT
Eisenwaren und
Haushaltsartikel

:: Ecke Weber- und Saalgasse. ::

18840

Interessant für Jeden!

Ich will und muß
nach Gelegenheitsposten besserer

Schuhwaren

räumen, darunter mehrere
100 Einzelpaare fast zur Hälfte des früheren Ladenpreises.

Da ich unbedingt für die jetzt anstehenden Herbstwaren Platz haben muß, verkaufe farbige Stiefel mit u. ohne Lackkappen für Herren, Damen und Kinder zu nie gekannten billigen Preisen.

Kinder- u. Schulstiefel in den verschiedensten Lederarten und Farben zu staunend billigen Preisen.
Es lohnt sich für Jedermann, jetzt späteren Bedarf jetzt schon zu decken.

Nur Neugasse 22, 1. Stock.
sein Laden, dadurch billiger wie jede Konkurrenz. 18796

Umzüge

werden bis 18. Sept. zu
ermäßigten Preisen
unter Garantie ausgeführt.

Wiesbadener Transport-Gesellschaft,
Friedr. Zander jr. & Co
Dolzheimersstr. 28.

= Strickgarne =

bis auf Weiteres zu folgenden billigen Preisen:

das Lot zu 4 5 7 8 9 10 Pf.

das Pfund zu 2.- 2.40 3.30 3.80 4.30 4.80 Mk.



Rockwolle **Phönixwolle**

Weisse Sport-Wollen

in vorzüglichen Qualitäten.

Strumpf- und Sockenlängen

Füßlinge zum Selbstannähen an alte Beinlängen,
Baumwolle von 20 Pf., Wolle von 50 Pf. an.

L. SCHWENCK

Mühlgasse 11-13

18813

Anzündeholz,

eint gespalten, per Str. M. 2.20

Brennholz,

per Str. M. 1.30

Liefert frei Haus 18819

Heb. Biemer,

Dampfschneiderei,

Dohdeimerstraße 96.

Tel. 766

Tel. 766.

Für Hausfrauen!

Billige Kerzen



billig, beim Guss leicht beschädigte per Paket grosse Kerzen 6 oder 8 Stück: 60 und 40 Pfg. Man verlange überall Elektra-Kerzen von **Franz Kuhn,** Nürnberg. Hier: Med.-Drog. Sanitas, Mauritiusstrasse 3, Chr. Tauber, Drog., Kirchgasse 6.

(19126)

Möbel, Betten, Polsterwaren

Komplette Brautausstattungen
empfehlen zu billigen Preisen in großer Auswahl

A. Leicher, Oranienstr. 6, nahe d. Rheinstr.

Moderne Schlafzimmer besonders preiswert. 1886

Gutschein.

Ausschneiden!

(Rückseite genau lesen!)

Als Gutschein nur gültig wenn:

Name und Wohnung

des Abonnenten hier deutlich ausgefüllt ist.

Bitte wenden.

Handel und Industrie.

Die Börse vom Tage.

Berlin, 6. Sept. Die letzte zuverlässige Stimmung der letzten Woche übertrug sich auf den heutigen Börsenverkehr. Die Aufwärtsbewegung machte allerdings nicht durchweg und nicht sehr erhebliche Fortschritte. Vereinzelt machte sich auch Reaktionsneigung mehr bemerkbar, aber im allgemeinen blieb der erhöhte Kursstand gut behauptet. Für Aktienaktien bot die Meldung von einer abgemilderten Erhöhung der kontinentalen Goldpreisse im englischen Abgabebereich eine gute Stütze; eine erhebliche Aufbesserung erlitten Hamburger Aktienwerke, die um 1/2 Proz. anstiegen, die 1 Proz. übersteigende Industrie, die 3/4 Proz. anstiegen. Dortmunder Union legten mit einer Abmilderung von 1.40 Proz. ein, erhalten sich aber späterhin um 1/2 Proz. im übrigen blieben die Veränderungen am Notamarkt gering. In Banken war das Geschäft bei nur ganz unbedeutenden Ausschüttungen meist eng begrenzt. Allgemeines Spekulationsinteresse trat für Außenbank hervor, die unter Meinungskäufen 3/4 Proz. anstiegen. Von Banken stellten sich Lombarden auf Gewinnsteigerungen etwas niedriger, Preuss. Staatsbahn verbesserte sich weiter etwas. Auf dem Fondsmarkt schied sich die deutsche Reichsanleihe weiter ab, was man auf stärkere Beteiligung des Kapitalistenpublikums am Industriemarkt zurückführt. Aktien-Lose konnten schon am Samstag den erreichten hohen Stand ziemlich behaupten. Schiffahrtaktien waren nach der vorangegangenen starken Steigerung infolge von Gewinnentnahmen etwas schwächer. In Elektricitätsaktien war die Bewegung nicht gleichmäßig. Allgemeine Elektricität und Deutsch-Deutsche hielten sich fest, mehr als 1

Prozent, während Siemens u. Halske angeboten waren. Im späteren Verlaufe erfuhr der Kursstand im allgemeinen die wählenden Umsätze meist nur unbedeutende Veränderungen. Gelsenkirchen stellten sich um 1/4 Proz. höher als am Samstag. Idillisches Geld 2 1/2 Proz. Am Notamarkt entwickelte sich in der zweiten Hälfte der ansehnlichen Ausschüttungen, so namentlich in Rheinisch-Westfälischen und Harpener, dagegen schwächten sich Deutsch-Lugenerberger etwas ab, sonst blieb der Kursstand behauptet. In letzter Hälfte der Notamarkts auf Realisationen etwas abgeschwächt, sonst ruhig. Industriewerte des Notamarktes vorwiegend fest. Privat-Diskont 2 1/2 Proz.

Frankfurt a. M., 6. Sept. (Abend-Börse.) Kreditaktien 208.90 b. Diskont-Komm. 191.10 b. Treddner Bank 159.20 b. Nationalbank 127.10 b. Ränderbank 110.30 b. Effektenbank 106.40 b. Staatsbahn 162. b. Lombarden 23.00 a 80 a 90 b. Baltimore 119.50. Harpener 202.25 a 50 a 201.75. Frankfurt a. M., 6. Sept. (Abend-Börse.) Kreditaktien 208.90 b. Diskont-Komm. 191.10 b. Treddner Bank 159.20 b. Nationalbank 127.10 b. Ränderbank 110.30 b. Effektenbank 106.40 b. Staatsbahn 162. b. Lombarden 23.00 a 80 a 90 b. Baltimore 119.50. Harpener 202.25 a 50 a 201.75. Frankfurt a. M., 6. Sept. (Abend-Börse.) Kreditaktien 208.90 b. Diskont-Komm. 191.10 b. Treddner Bank 159.20 b. Nationalbank 127.10 b. Ränderbank 110.30 b. Effektenbank 106.40 b. Staatsbahn 162. b. Lombarden 23.00 a 80 a 90 b. Baltimore 119.50. Harpener 202.25 a 50 a 201.75.

Kurse von 6 1/2 - 6 1/2 Uhr.
Gelsenkirchen 200. Harpener 202. —
Die Börsen des Auslandes.
Wien, 6. Sept. 10 Uhr — Min. Kreditaktien 663. — Ränderbank 473. — Wiener Bankverein 541. — Staatsbahn 756.50. Lombarden 124.50. Marknoten 117.37. Wechsel Paris 95.28. Devisen: Argentinien 95.75. do. Bapierrente 99.15. do. Silberrente 99.15. Ungarische Goldrente 113.45. do. Kronenrente 92.40. Alpine 710.50. Schwäbisch.
Wien, 6. Sept. 11 Uhr — Min. Kreditaktien 664. — Staatsbahn 758.75. Lombarden 125.50. Marknoten 117.43. Bapierrente 99.15. Ungar. Kronenrente 92.40. Alpine 712.25. Sept.
Paris, 6. Sept. 12 Uhr 35 Min. 3 Proz. Rente 98.45. Italiener —. 4 Proz. Rente. Konf. Anl. Ser. 1 u. 2 92.00. 4 Proz. do. von 1901 —. Spanier auß. 97. — 2.00 (unf.). 95.50. Linsen-Lose 184.70. Bonaparte Citoyenne 740. —. Rio Tinto 1954. Chartered 50. —. Debeers 424. —. Coalbrook 135. —. Goldfields 177. —. Randmines 248. —.
Köln, 6. Sept. (B. S.) Min. Anhang. Kreditaktien 200.00. Diskont 106.40. per 100. per laufender Monat 51.8. —. —. —.

Raffee und Zucker.
Hamburg, 6. Sept. (Raffee.) Tendenz: ruhig.
Kaffee, 6. Sept. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Grad ohne Sach, Rohzucker 75 Grad ohne Sach, unbedeutend.
Kaffee, 6. Sept. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Grad ohne Sach, Rohzucker 75 Grad ohne Sach, unbedeutend.
Kaffee, 6. Sept. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Grad ohne Sach, Rohzucker 75 Grad ohne Sach, unbedeutend.

Hannoversche Produkten-Börse vom 6. September 1909.			
Die Notierungen sind in Reichsmark je 100 Pfund, es sei denn anders angegeben.			
Getreide, neu	11.50-12.00	Gerste, neu	14.50-15.00
„ alt	11.00-11.50	„ alt	14.00-14.50
„ alt	10.50-11.00	„ alt	13.50-14.00
„ alt	10.00-10.50	„ alt	13.00-13.50
„ alt	9.50-10.00	„ alt	12.50-13.00
„ alt	9.00-9.50	„ alt	12.00-12.50
„ alt	8.50-9.00	„ alt	11.50-12.00
„ alt	8.00-8.50	„ alt	11.00-11.50
„ alt	7.50-8.00	„ alt	10.50-11.00
„ alt	7.00-7.50	„ alt	10.00-10.50
„ alt	6.50-7.00	„ alt	9.50-10.00
„ alt	6.00-6.50	„ alt	9.00-9.50
„ alt	5.50-6.00	„ alt	8.50-9.00
„ alt	5.00-5.50	„ alt	8.00-8.50
„ alt	4.50-5.00	„ alt	7.50-8.00
„ alt	4.00-4.50	„ alt	7.00-7.50
„ alt	3.50-4.00	„ alt	6.50-7.00
„ alt	3.00-3.50	„ alt	6.00-6.50
„ alt	2.50-3.00	„ alt	5.50-6.00
„ alt	2.00-2.50	„ alt	5.00-5.50
„ alt	1.50-2.00	„ alt	4.50-5.00
„ alt	1.00-1.50	„ alt	4.00-4.50
„ alt	0.50-1.00	„ alt	3.50-4.00
„ alt	0.00-0.50	„ alt	3.00-3.50

Berliner Börse, 6. September 1909.

Berlin, 6. Sept. 10 Uhr — Min. Kreditaktien 663. — Ränderbank 473. — Wiener Bankverein 541. — Staatsbahn 756.50. Lombarden 124.50. Marknoten 117.37. Wechsel Paris 95.28. Devisen: Argentinien 95.75. do. Bapierrente 99.15. do. Silberrente 99.15. Ungarische Goldrente 113.45. do. Kronenrente 92.40. Alpine 710.50. Schwäbisch.			
Wien, 6. Sept. 11 Uhr — Min. Kreditaktien 664. — Staatsbahn 758.75. Lombarden 125.50. Marknoten 117.43. Bapierrente 99.15. Ungar. Kronenrente 92.40. Alpine 712.25. Sept.			
Paris, 6. Sept. 12 Uhr 35 Min. 3 Proz. Rente 98.45. Italiener —. 4 Proz. Rente. Konf. Anl. Ser. 1 u. 2 92.00. 4 Proz. do. von 1901 —. Spanier auß. 97. — 2.00 (unf.). 95.50. Linsen-Lose 184.70. Bonaparte Citoyenne 740. —. Rio Tinto 1954. Chartered 50. —. Debeers 424. —. Coalbrook 135. —. Goldfields 177. —. Randmines 248. —.			
Köln, 6. Sept. (B. S.) Min. Anhang. Kreditaktien 200.00. Diskont 106.40. per 100. per laufender Monat 51.8. —. —. —.			
Hamburg, 6. Sept. (Raffee.) Tendenz: ruhig.			
Kaffee, 6. Sept. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Grad ohne Sach, Rohzucker 75 Grad ohne Sach, unbedeutend.			
Kaffee, 6. Sept. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Grad ohne Sach, Rohzucker 75 Grad ohne Sach, unbedeutend.			
Kaffee, 6. Sept. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Grad ohne Sach, Rohzucker 75 Grad ohne Sach, unbedeutend.			

Billiger Schuhverkauf

J. Sandel, Marktstraße 22, Tel. 1894.

Saß-Niederlage Wiesbaden

Tel. 4350. Inh. A. Blum. Bleichstr. 21.

Officiere weingrüne 1/2, 1/4 und Doppelfuß, rund und oval, sowie kleinere Gebinde jeder Art zu billigen Preisen.

A. Blum.

Jeder Abonnent, der bei Abgabe dieses Gutscheines eine Einschreibgebühr von 15 Pfg.

in bar oder in Briefmarken entrichtet, hat das Recht, in unserer Hauptgeschäftsstelle, Mauritiusstraße 8, oder bei unseren Anzeigen-Nachmittagsstellen eine Gratis-Anzeige in Größe von

3 Zeilen

in den Rubriken: „zu vermieten“ — „Mietgesuche“ — „zu verkaufen“ — „Kaufgesuche“ — „Stellen finden“ — „Stellen suchen“ — zu inserieren. Durch entsprechende Nachzahlung kann selbstverständlich dieser Gutschein auch für größere Anzeigen in den vorausgeführten Rubriken verwendet werden.

Für Geschäfts- und andere Anzeigen, die nicht unter vorstehende Rubriken fallen, kommt dieser Gutschein nicht in Anrechnung.

Wiesbadener General-Anzeiger

Amstblatt der Stadt Wiesbaden.

(Bitte recht deutlich schreiben.)

RUHRKOKS!

Für Centralheizungen

empfehlen wir unsere albewährten, unübertroffenen Marken

la. Ruhrbrechkoks I und II,

an der Kokerei mit der Maschine in gleichmässige Körnungen gebrochen und abgeseigt von 60/100, 60/90, 55/90, 50/80, 40/70, 40/60, 30/55, 30/50 mm.

Consolidation, Centrum, Harpener, Bergbau A.-G., Gelsenkirchener Bergwerks A.-G., Friedrich Ernestine, Mathias Stinnes, Viktoria Mathias, Carolus Magnus, Luise Tiefbau, Dannenbaum, Viktor, Westhausen, Prosper, Hibernia.

la. Ruhrsiebbrechkoks I und II,

55/90, 40/70 und 30/50 mm von Stinnes'schen Werken und Kokereien der Bergwerks A.-G. Hibernia.

Ferner für Irische Oefen: Consolidation Brechkoks III, 20/40 mm.

Lager am

Bahnhof Dohheim

mit elektrischen Verlade- u. Siebanlagen.

Kohlen-Verkauf-Gesellschaft m. b. H.

Hauptkontor: Bahnhofstr. 2.

Telefon No. 545 und 775. [193 3]

K.V.G. m. b. H.

Zu vermieten.

Wohnungsbau-Gesellschaft
Lion & Cie. 1890
Friedrichstr. 11. Telefon 708.
Größte Auswahl von Miet- u.
Kaufobjekten jeder Art.

Wohnungen.

5 Zimmer.

Dambachstr. 10. 2. u. 3. St., 5 Z.,
Balk., Speisek., Bad, elektr. u. Abl.
Zubeh. p. f. zu verm. Näh.
bei G. Philipp, Dambach-
str. 12, 1. St. (18966)

Stöckhofstr. 21. schöne herr-
schaftl. 5-Zim.-Wohnung, part.,
Balk., elektr. Licht, Bad etc.
a. 1. Okt. zu verm. Näh. bei
G. Philipp, Dambachstr. 12, 1. St. (18936)

4 Zimmer.

Bälowsstr. 3. 4-Zim.-W. u. 1. St.
5390

Niedstr. 17. 4 od. 5-Zim.-
Wohn. 1. Okt. zu verm. Näh.
im Laden od. 1. Etage 1. (18990)

Hofstr. 11. 1 1/2-Zim.-Wohn. bill.
p. 1. 10. zu verm. 18900

Schierstein.

In Neub. p. 15. Sept. o. f. p. zwei
4-Zimmer-Wohn. (Bad, Elektr. Licht,
Gas, Balkone, Garten). Pr. 420
resp. 470 Mk. u. verm. Näh. Schier-
stein, Wiesbaderstr. 31. 5444

3 Zimmer.

Adelheidstr. 71. 3-Zim.-Wohn.,
3 Z., 2 u. 3. St., u. 1. St. od.
1. Okt. u. v. R. Adelheidstr. 71. 1
19440

Adelheidstr. 81. 3-Zim.-Wohn.,
3 Z., 2 u. 3. St., u. 1. St. od.
1. Okt. u. v. R. Adelheidstr. 81. 1
19336

Adelheidstr. 81. 3-Zim.-Wohn.,
3 Z., 2 u. 3. St., u. 1. St. od.
1. Okt. u. v. R. Adelheidstr. 81. 1
19009

Adelheidstr. 29. 3-Zim.-Wohn.,
3 Z., 2 u. 3. St., u. 1. St. od.
1. Okt. u. v. R. Adelheidstr. 29. 1
19006

Adelheidstr. 41. 3-Zim.-Wohn.,
3 Z., 2 u. 3. St., u. 1. St. od.
1. Okt. u. v. R. Adelheidstr. 41. 1
19415

Vertramsstr. 2. 3-Zim.-Wohn.,
3 Z., 2 u. 3. St., u. 1. St. od.
1. Okt. u. v. R. Vertramsstr. 2. 1
19413

Wiesbaderstr. 13. 3-Zim.-Wohn.,
3 Z., 2 u. 3. St., u. 1. St. od.
1. Okt. u. v. R. Wiesbaderstr. 13. 1
18962

Wiesbaderstr. 25. 3-Zim.-Wohn.,
3 Z., 2 u. 3. St., u. 1. St. od.
1. Okt. u. v. R. Wiesbaderstr. 25. 1
18919

Dambachstr. 11. 3-Zim.-Wohn.,
3 Z., 2 u. 3. St., u. 1. St. od.
1. Okt. u. v. R. Dambachstr. 11. 1
19243

Dambachstr. 98. 3-Zim.-Wohn.,
3 Z., 2 u. 3. St., u. 1. St. od.
1. Okt. u. v. R. Dambachstr. 98. 1
18948

Dambachstr. 109. 3-Zim.-Wohn.,
3 Z., 2 u. 3. St., u. 1. St. od.
1. Okt. u. v. R. Dambachstr. 109. 1
1841

Dambachstr. 111. 3-Zim.-Wohn.,
3 Z., 2 u. 3. St., u. 1. St. od.
1. Okt. u. v. R. Dambachstr. 111. 1
18914

Dambachstr. 112. 3-Zim.-Wohn.,
3 Z., 2 u. 3. St., u. 1. St. od.
1. Okt. u. v. R. Dambachstr. 112. 1
18920

Dambachstr. 113. 3-Zim.-Wohn.,
3 Z., 2 u. 3. St., u. 1. St. od.
1. Okt. u. v. R. Dambachstr. 113. 1
18921

Dambachstr. 114. 3-Zim.-Wohn.,
3 Z., 2 u. 3. St., u. 1. St. od.
1. Okt. u. v. R. Dambachstr. 114. 1
18922

Dambachstr. 115. 3-Zim.-Wohn.,
3 Z., 2 u. 3. St., u. 1. St. od.
1. Okt. u. v. R. Dambachstr. 115. 1
18923

Dambachstr. 116. 3-Zim.-Wohn.,
3 Z., 2 u. 3. St., u. 1. St. od.
1. Okt. u. v. R. Dambachstr. 116. 1
18924

Dambachstr. 117. 3-Zim.-Wohn.,
3 Z., 2 u. 3. St., u. 1. St. od.
1. Okt. u. v. R. Dambachstr. 117. 1
18925

Dambachstr. 118. 3-Zim.-Wohn.,
3 Z., 2 u. 3. St., u. 1. St. od.
1. Okt. u. v. R. Dambachstr. 118. 1
18926

Dambachstr. 119. 3-Zim.-Wohn.,
3 Z., 2 u. 3. St., u. 1. St. od.
1. Okt. u. v. R. Dambachstr. 119. 1
18927

Dambachstr. 120. 3-Zim.-Wohn.,
3 Z., 2 u. 3. St., u. 1. St. od.
1. Okt. u. v. R. Dambachstr. 120. 1
18928

Dambachstr. 121. 3-Zim.-Wohn.,
3 Z., 2 u. 3. St., u. 1. St. od.
1. Okt. u. v. R. Dambachstr. 121. 1
18929

Dambachstr. 122. 3-Zim.-Wohn.,
3 Z., 2 u. 3. St., u. 1. St. od.
1. Okt. u. v. R. Dambachstr. 122. 1
18930

Dambachstr. 123. 3-Zim.-Wohn.,
3 Z., 2 u. 3. St., u. 1. St. od.
1. Okt. u. v. R. Dambachstr. 123. 1
18931

Dambachstr. 124. 3-Zim.-Wohn.,
3 Z., 2 u. 3. St., u. 1. St. od.
1. Okt. u. v. R. Dambachstr. 124. 1
18932

Dambachstr. 125. 3-Zim.-Wohn.,
3 Z., 2 u. 3. St., u. 1. St. od.
1. Okt. u. v. R. Dambachstr. 125. 1
18933

Dambachstr. 126. 3-Zim.-Wohn.,
3 Z., 2 u. 3. St., u. 1. St. od.
1. Okt. u. v. R. Dambachstr. 126. 1
18934

Dambachstr. 127. 3-Zim.-Wohn.,
3 Z., 2 u. 3. St., u. 1. St. od.
1. Okt. u. v. R. Dambachstr. 127. 1
18935

Dambachstr. 128. 3-Zim.-Wohn.,
3 Z., 2 u. 3. St., u. 1. St. od.
1. Okt. u. v. R. Dambachstr. 128. 1
18936

Dambachstr. 129. 3-Zim.-Wohn.,
3 Z., 2 u. 3. St., u. 1. St. od.
1. Okt. u. v. R. Dambachstr. 129. 1
18937

Dambachstr. 130. 3-Zim.-Wohn.,
3 Z., 2 u. 3. St., u. 1. St. od.
1. Okt. u. v. R. Dambachstr. 130. 1
18938

In schöner Lage,

Wiesbaderstr. 31. 1. St., ist
eine geräumige, modern ausge-
stattete 3-Zimmer-Wohnung mit
allem Komfort sofort oder später
zu vermieten. Wegen Verlegung
des Mieters wird event. Nachlaß
der Miete bis 1. Juli 1910 ge-
währt. Näh. part. rechts (19274)

Schulgaß 3/3. Wohn. 3-4 Z.,
m. Zubeh. u. v. R. 350 Mk. (18953)

Schulgaß 3/3. Wohn. 3-4 Z.,
m. Zubeh. u. v. R. 350 Mk. (18953)

Schulgaß 3/3. Wohn. 3-4 Z.,
m. Zubeh. u. v. R. 350 Mk. (18953)

Schulgaß 3/3. Wohn. 3-4 Z.,
m. Zubeh. u. v. R. 350 Mk. (18953)

Schulgaß 3/3. Wohn. 3-4 Z.,
m. Zubeh. u. v. R. 350 Mk. (18953)

Schulgaß 3/3. Wohn. 3-4 Z.,
m. Zubeh. u. v. R. 350 Mk. (18953)

Schulgaß 3/3. Wohn. 3-4 Z.,
m. Zubeh. u. v. R. 350 Mk. (18953)

Schulgaß 3/3. Wohn. 3-4 Z.,
m. Zubeh. u. v. R. 350 Mk. (18953)

Schulgaß 3/3. Wohn. 3-4 Z.,
m. Zubeh. u. v. R. 350 Mk. (18953)

Schulgaß 3/3. Wohn. 3-4 Z.,
m. Zubeh. u. v. R. 350 Mk. (18953)

Schulgaß 3/3. Wohn. 3-4 Z.,
m. Zubeh. u. v. R. 350 Mk. (18953)

Schulgaß 3/3. Wohn. 3-4 Z.,
m. Zubeh. u. v. R. 350 Mk. (18953)

Schulgaß 3/3. Wohn. 3-4 Z.,
m. Zubeh. u. v. R. 350 Mk. (18953)

Schulgaß 3/3. Wohn. 3-4 Z.,
m. Zubeh. u. v. R. 350 Mk. (18953)

Schulgaß 3/3. Wohn. 3-4 Z.,
m. Zubeh. u. v. R. 350 Mk. (18953)

Schulgaß 3/3. Wohn. 3-4 Z.,
m. Zubeh. u. v. R. 350 Mk. (18953)

Schulgaß 3/3. Wohn. 3-4 Z.,
m. Zubeh. u. v. R. 350 Mk. (18953)

Schulgaß 3/3. Wohn. 3-4 Z.,
m. Zubeh. u. v. R. 350 Mk. (18953)

Schulgaß 3/3. Wohn. 3-4 Z.,
m. Zubeh. u. v. R. 350 Mk. (18953)

Schulgaß 3/3. Wohn. 3-4 Z.,
m. Zubeh. u. v. R. 350 Mk. (18953)

Schulgaß 3/3. Wohn. 3-4 Z.,
m. Zubeh. u. v. R. 350 Mk. (18953)

Schulgaß 3/3. Wohn. 3-4 Z.,
m. Zubeh. u. v. R. 350 Mk. (18953)

Schulgaß 3/3. Wohn. 3-4 Z.,
m. Zubeh. u. v. R. 350 Mk. (18953)

Schulgaß 3/3. Wohn. 3-4 Z.,
m. Zubeh. u. v. R. 350 Mk. (18953)

Schulgaß 3/3. Wohn. 3-4 Z.,
m. Zubeh. u. v. R. 350 Mk. (18953)

Schulgaß 3/3. Wohn. 3-4 Z.,
m. Zubeh. u. v. R. 350 Mk. (18953)

Schulgaß 3/3. Wohn. 3-4 Z.,
m. Zubeh. u. v. R. 350 Mk. (18953)

Schulgaß 3/3. Wohn. 3-4 Z.,
m. Zubeh. u. v. R. 350 Mk. (18953)

Schulgaß 3/3. Wohn. 3-4 Z.,
m. Zubeh. u. v. R. 350 Mk. (18953)

Schulgaß 3/3. Wohn. 3-4 Z.,
m. Zubeh. u. v. R. 350 Mk. (18953)

Schulgaß 3/3. Wohn. 3-4 Z.,
m. Zubeh. u. v. R. 350 Mk. (18953)

Schulgaß 3/3. Wohn. 3-4 Z.,
m. Zubeh. u. v. R. 350 Mk. (18953)

Schulgaß 3/3. Wohn. 3-4 Z.,
m. Zubeh. u. v. R. 350 Mk. (18953)

Schulgaß 3/3. Wohn. 3-4 Z.,
m. Zubeh. u. v. R. 350 Mk. (18953)

Schulgaß 3/3. Wohn. 3-4 Z.,
m. Zubeh. u. v. R. 350 Mk. (18953)

Schulgaß 3/3. Wohn. 3-4 Z.,
m. Zubeh. u. v. R. 350 Mk. (18953)

Schulgaß 3/3. Wohn. 3-4 Z.,
m. Zubeh. u. v. R. 350 Mk. (18953)

Schulgaß 3/3. Wohn. 3-4 Z.,
m. Zubeh. u. v. R. 350 Mk. (18953)

Schulgaß 3/3. Wohn. 3-4 Z.,
m. Zubeh. u. v. R. 350 Mk. (18953)

Schulgaß 3/3. Wohn. 3-4 Z.,
m. Zubeh. u. v. R. 350 Mk. (18953)

Schulgaß 3/3. Wohn. 3-4 Z.,
m. Zubeh. u. v. R. 350 Mk. (18953)

Schulgaß 3/3. Wohn. 3-4 Z.,
m. Zubeh. u. v. R. 350 Mk. (18953)

Schulgaß 3/3. Wohn. 3-4 Z.,
m. Zubeh. u. v. R. 350 Mk. (18953)

Schulgaß 3/3. Wohn. 3-4 Z.,
m. Zubeh. u. v. R. 350 Mk. (18953)

Wiesbader General-Anzeiger.

Wiesbaderstr. 12. 2 Z., Küche
u. 3. zu verm. 18933

Wiesbaderstr. 6. 2 Z., Küche
(Küche) u. v. R. d. p. r. (19081)

Wiesbaderstr. 16. 2 Z., Küche
u. 3. St., gr. f. d. 2-Zim.-W. auf gl.
preisw. u. v. R. d. p. r. (19168)

Wiesbaderstr. 15. 2 Z., Küche
u. 3. St., gr. f. d. 2-Zim.-W. auf gl.
preisw. u. v. R. d. p. r. (19168)

Wiesbaderstr. 17. 2 Z., Küche
u. 3. St., gr. f. d. 2-Zim.-W. auf gl.
preisw. u. v. R. d. p. r. (19168)

Wiesbaderstr. 18. 2 Z., Küche
u. 3. St., gr. f. d. 2-Zim.-W. auf gl.
preisw. u. v. R. d. p. r. (19168)

Wiesbaderstr. 19. 2 Z., Küche
u. 3. St., gr. f. d. 2-Zim.-W. auf gl.
preisw. u. v. R. d. p. r. (19168)

Wiesbaderstr. 20. 2 Z., Küche
u. 3. St., gr. f. d. 2-Zim.-W. auf gl.
preisw. u. v. R. d. p. r. (19168)

Wiesbaderstr. 21. 2 Z., Küche
u. 3. St., gr. f. d. 2-Zim.-W. auf gl.
preisw. u. v. R. d. p. r. (19168)

Wiesbaderstr. 22. 2 Z., Küche
u. 3. St., gr. f. d. 2-Zim.-W. auf gl.
preisw. u. v. R. d. p. r. (19168)

Wiesbaderstr. 23. 2 Z., Küche
u. 3. St., gr. f. d. 2-Zim.-W. auf gl.
preisw. u. v. R. d. p. r. (19168)

Wiesbaderstr. 24. 2 Z., Küche
u. 3. St., gr. f. d. 2-Zim.-W. auf gl.
preisw. u. v. R. d. p. r. (19168)

Wiesbaderstr. 25. 2 Z., Küche
u. 3. St., gr. f. d. 2-Zim.-W. auf gl.
preisw. u. v. R. d. p. r. (19168)

Wiesbaderstr. 26. 2 Z., Küche
u. 3. St., gr. f. d. 2-Zim.-W. auf gl.
preisw. u. v. R. d. p. r. (19168)

Wiesbaderstr. 27. 2 Z., Küche
u. 3. St., gr. f. d. 2-Zim.-W. auf gl.
preisw. u. v. R. d. p. r. (19168)

Wiesbaderstr. 28. 2 Z., Küche
u. 3. St., gr. f. d. 2-Zim.-W. auf gl.
preisw. u. v. R. d. p. r. (19168)

Wiesbaderstr. 29. 2 Z., Küche
u. 3. St., gr. f. d. 2-Zim.-W. auf gl.
preisw. u. v. R. d. p. r. (19168)

Wiesbaderstr. 30. 2 Z., Küche
u. 3. St., gr. f. d. 2-Zim.-W. auf gl.
preisw. u. v. R. d. p. r. (19168)

Wiesbaderstr. 31. 2 Z., Küche
u. 3. St., gr. f. d. 2-Zim.-W. auf gl.
preisw. u. v. R. d. p. r. (19168)

Wiesbaderstr. 32. 2 Z., Küche
u. 3. St., gr. f. d. 2-Zim.-W. auf gl.
preisw. u. v. R. d. p. r. (19168)

Wiesbaderstr. 33. 2 Z., Küche
u. 3. St., gr. f. d. 2-Zim.-W. auf gl.
preisw. u. v. R. d. p. r. (19168)

Wiesbaderstr. 34. 2 Z., Küche
u. 3. St., gr. f. d. 2-Zim.-W. auf gl.
preisw. u. v. R. d. p. r. (19168)

Wiesbaderstr. 35. 2 Z., Küche
u. 3. St., gr. f. d. 2-Zim.-W. auf gl.
preisw. u. v. R. d. p. r. (19168)

Wiesbaderstr. 36. 2 Z., Küche
u. 3. St., gr. f. d. 2-Zim.-W. auf gl.
preisw. u. v. R. d. p. r. (19168)

Wiesbaderstr. 37. 2 Z., Küche
u. 3. St., gr. f. d. 2-Zim.-W. auf gl.
preisw. u. v. R. d. p. r. (19168)

Wiesbaderstr. 38. 2 Z., Küche
u. 3. St., gr. f. d. 2-Zim.-W. auf gl.
preisw. u. v. R. d. p. r. (19168)

Wiesbaderstr. 39. 2 Z., Küche
u. 3. St., gr. f. d. 2-Zim.-W. auf gl.
preisw. u. v. R. d. p. r. (19168)

Wiesbaderstr. 40. 2 Z., Küche
u. 3. St., gr. f. d. 2-Zim.-W. auf gl.
preisw. u. v. R. d. p. r. (19168)

Wiesbaderstr. 41. 2 Z., Küche
u. 3. St., gr. f. d. 2-Zim.-W. auf gl.
preisw. u. v. R. d. p. r. (19168)

Wiesbaderstr. 42. 2 Z., Küche
u. 3. St., gr. f. d. 2-Zim.-W. auf gl.
preisw. u. v. R. d. p. r. (19168)

Wiesbaderstr. 43. 2 Z., Küche
u. 3. St., gr. f. d. 2-Zim.-W. auf gl.
preisw. u. v. R. d. p. r. (19168)

Wiesbaderstr. 44. 2 Z., Küche
u. 3. St., gr. f. d. 2-Zim.-W. auf gl.
preisw. u. v. R. d. p. r. (19168)

Wiesbaderstr. 45. 2 Z., Küche
u. 3. St., gr. f. d. 2-Zim.-W. auf gl.
preisw. u. v. R. d. p. r. (19168)

Wiesbaderstr. 46. 2 Z., Küche
u. 3. St., gr. f. d. 2-Zim.-W. auf gl.
preisw. u. v. R. d. p. r. (19168)

Wiesbaderstr. 47. 2 Z., Küche
u. 3. St., gr. f. d. 2-Zim.-W. auf gl.
preisw. u. v. R. d. p. r. (19168)

Wiesbaderstr. 48. 2 Z., Küche
u. 3. St., gr. f. d. 2-Zim.-W. auf gl.
preisw. u. v. R. d. p. r. (19168)

Wiesbaderstr. 49. 2 Z., Küche
u. 3. St., gr. f. d. 2-Zim.-W. auf gl.
preisw. u. v. R. d. p. r. (19168)

Wiesbaderstr. 50. 2 Z., Küche
u. 3. St., gr. f. d. 2-Zim.-W. auf gl.
preisw. u. v. R. d. p. r. (19168)

Wiesbaderstr. 51. 2 Z., Küche
u. 3. St., gr. f. d. 2-Zim.-W. auf gl.
preisw. u. v. R. d. p. r. (19168)

Wiesbaderstr. 52. 2 Z., Küche
u. 3. St., gr. f. d. 2-Zim.-W. auf gl.
preisw. u. v. R. d. p. r. (19168)

Wiesbaderstr. 53. 2 Z., Küche
u. 3. St., gr. f. d. 2-Zim.-W. auf gl.
preisw. u. v. R. d. p. r. (19168)

Wiesbaderstr. 54. 2 Z., Küche
u. 3. St., gr. f. d. 2-Zim.-W. auf gl.
preisw. u. v. R. d. p. r. (19168)

Wiesbaderstr. 55. 2 Z., Küche
u. 3. St.,

Todes-Anzeige.

Heute vormittag 10 Uhr verschied nach einem langen, reichgesegneten Leben, unser lieber Vater, Großvater, Urgroßvater, Schwiegervater, Schwager, Onkel und Vetter, der

Kgl. Kanzleirat a. D. und Stadtverordneter

Herr Wilhelm Glindt

im Alter von 90 Jahren und 5 Monaten.

Wiesbaden, Valparaiso, Wien, Hamburg, Santiago (Chile), London, den 6. September 1909.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Zeit der Beisetzung wird noch bekannt gegeben werden.

19491

Heinrich, frisch geerntet, in den Größen zu verkaufen. 1068 Albrechtstraße 32.

Red 22 M., Platten m. 4 22, 2 M., Amerikaner 30 M. Weberstraße 20, Stb. 1. 1169

Wagen Fortzug zu v. 1. Hüllsch, Juchebewanne, Gasföcher, Kuchendel u. and. Sonnenberg, Wiesbadenerstr. 52, 2. (5564)

Kinderwagen, m. eleg., fast neu, billig z. verl. Scherf, Wiesbadenerstr. 52, 2. (5564)

Fahrrad für 35 M., 40 M., 50 M. Beltrichstr. 25, Stb. v. (5521)

1 Fahrrad für 20 M., 1 Bett mit Strohsack u. Unterbett für 20 M., schöne Wanduhr, elektr. Waschpott, Damastgard. u. f. Beltrichstr. 24, 3. l. 5671

Motorrad, Adler, 2 1/2, HP. bill. zu verl. mit 11 1/2, abends u. 1 Uhr ab. Beltrichstr. 5, 2. l. 1164

St. Kundleiter f. 1 St. m. Tüte billig z. verl. Eltville, Schwalbacherstr. 11, 1. (1129)

Guterhalt. Kofferwagen billig zu verkaufen. J. Rapp, Nachf. Gellagasse 2. (5607)

1 neue Federrolle, 25 St. 2. Rapp, 1 neuer Schnepfwaren, 1 Unterhemd passend zu einer Federrolle billig zu verl. (5546)

Schierlein, Schürstr. 3.

Leichte Federrolle 25 St. Tragkraft gesucht. Theis, Schierleinstr. 1, Offiziershof. (5664)

Capo u. Al. zu v. für Mädchen u. 8 Jahre. Albrechtstr. 67, p. (5668)

Für Liebhaber. Mehrere Kaiser Friedrich-Goldm. u. verl. Abt. i. d. Exp. (5618)

20% unter Engroseinkaufspreis

neue nach Abdruck der Aufschrift Brett oder handlich. Dimensionen. Die Bretter sind 1. Qual., trocken und haben in dieser Sommer in der Aufstellung als Wände oder Dachung gebildet. 19218

H. Carstens, Zimmerstr., Ege u. Nibelwerk Wiesbaden.

Kaufgesuche. 300-1000 junge Erdbeeren zu kauf. gef. Wilhelm Kuhn, Hermannshausen. 1176

Wohnen Herren Kleider und aller Art

Schuhwerk und Fleck

zu Damenstiefel 2.- bis 2.30 zu Herrenstiefel 2.70 bis 3.- Reparaturen schnell u. gut. Wilhelm Kuhn, Hermannshausen. 1176

Wohnen Herren Kleider und aller Art

Schuhwerk und Fleck

zu Damenstiefel 2.- bis 2.30 zu Herrenstiefel 2.70 bis 3.- Reparaturen schnell u. gut. Wilhelm Kuhn, Hermannshausen. 1176

Wierhaare m. angef. Schwalbacherstr. 35. 1161

Der Drog von einigen Pferden auf Jahr gesucht. Offerten unt. Lo. 637 an die Expedition d. Bl. (5667)

Kapitalien. 300 000 Mk. (18927)

auch geteilt - auf 1. Hypothek zu vergeben. Albrechtstr. 5, Bureau. (5536)

Euche 10000 Mk. per sofort auf Land gegen gute Sicherheit auf zweite Hypothek. Näheres in der Exped. d. Bl. (5536)

Verloren. Gr. Rausford i. d. Raststraße verloren. Näh. Schwalbacherstr. 9. 5670

Heiratsgesuche. Heirat.

Königl. Forstbeamte, 33 J., längere Jahre im Ausland, dessen Rückkehr nach Deutschland zu Weihnachten erfolgt, wünscht auf diesem Wege mit best. kath. Dame in Briefwechsel zu treten, zwecks späterer Heirat. Gest. Offerten unter Lp. 638 befördert die Exp. d. Bl. 19496

Selbständiger Geschäftsmann, mit gutgeh. Geschäft, Witw., 40er, wünscht Bekanntschaft mit älterem katholischen Mädchen o. Witwe, zwecks bald. Heirat. Nur ernstgem. ausführb. Off. u. W. 146 Hauptpost. 5654

Verschiedenes. Guter Mittagstisch f. Damen Albrechtstr. 21, l. r. 5585

In. Kartoffeln (Welschbunder) per Pfd. 3 Pfg. fortwährend zu haben. Heilmundstr. 31, 2. l. 17

Schöne Kochäpfel Pfd. 10 Pfg., fortwährend zu hab. 19401. Philippstraße 53 p.

Geb. Herr, Raststr. 1. 1. 651 a. d. Exped. d. Bl. 5647

Glanzfäden Pfd. 40 Pfg., 8 Pfg. Fliegenfänger 10 St. 70 Pfg. off. Carl J. H. Grabenstraße 30. 5506

Fensterglas, Gärnerglas und in Kitt

empfehl. Joh. Loser, Raulbrunnstraße 12. NB. Reparaturen an Fenstern wird. billigt besorgt. (19323)

Der Vorstand der israelitischen Kultusgemeinde

Der Vorsitzende: Simon Hess.

Schuh-Reparaturen gut, billig, schnell. (19003)

Conrad Hartmann, Röderstr. 5. Grabenstr. 9.

Empf. mich den gedienten Herrschaften, Hotels u. Pensionaten im Reinigen und Bleichen von Teppich u. Käu. b. bill. Beredn. Abhol. und Zustell. kostenl. Karl Neffberger, Sonnenberg, Rantbacherstraße 79. (19250)

Rheumatis u. Gicht-Leidenden

teile ich aus Dankbarkeit mit, was meiner lieben Mutter nach jahrelangem qualvollem Leiden geschehen ist.

Hrn. Marie Grünauer, München, 5. 186 Bülgerheimerstraße 2/II.

Ein fester Notar der Kranken, welche alles vergeblich versucht, ist

* Pastor Felke's *

Heilweise. Erfolge weitbekannt. Sprecht. 3-6, Sonntags 10 bis 11 Uhr. Nur Goldgasse 1. Kette 3. D. 5638

In Wiesbaden bei: Carl Casse, Kirchgasse 40, 3. Stallen, Kirchgasse 51, Rud. Stallen, Bahnhofstrasse 4. Z 7

Israelitische Kultusgemeinde. Synagogenplätze.

Die Gottesdienste unserer Gemeinde für das Neujahr- und das Veröhnungsfest finden statt:

1. in der Haupt-Synagoge am Michelsberg

2. im großen Saale der Wartburg, Schwalbacherstraße 35.

Zur Vermeidung der Ueberfüllung kann der Zutritt zu diesen Gottesdiensten nur gegen Eintrittskarten gestattet werden. Für diejenigen Gemeindeglieder und deren Familienangehörige, welche in der Hauptsynagoge keine Plätze besitzen, werden Eintrittskarten zum Saale der Wartburg unentgeltlich verabfolgt. Kindern unter 10 Jahren ist der Zutritt untersagt; dagegen werden Jugendgottesdienste am Neujahrstage nachmittags in der Hauptsynagoge, am Veröhnungsfeste im kleinen Saale der Wartburg abgehalten, zu welchen sämtliche schulpflichtigen Kinder Einlass finden. Ueber 10 Jahre alte Kinder erhalten Eintrittskarten zum Wartburgsaal.

Die Karten Ausgabe erfolgt auf unserem Gemeindebureau Emserstraße 6, p., werktäglich nur vormittags von 8 1/2 bis 1 Uhr. 19425

Wiesbaden, den 30. August 1909.

Der Vorstand der israelitischen Kultusgemeinde

Der Vorsitzende: Simon Hess.

Los nur 1/2 Mark!

Ziehung am 10. Sept. 1909

Schnelldrehler Automobil- u. Pferde-Lotterie

3103 Gewinne i. W. v. zus. M. 100000

Hptgew. 1 Automobil i. W. v. M. 15000

10000

5000

3000

2000

Los 50 Pf. 11 Lose sort. a. verschied. Tausenden

Porto u. Liste 20 Pf. extra durch das General-Debit

H. C. Kröger, Berlin W. 8, Friedrichstr. 193 a.

sowie alle durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen

7. September

7. September

7. September

7. September

7. September

7. September

7. September

7. September

7. September

7. September

7. September

Dankfagung.

Für die uns bewiesene Teilnahme anlässlich des schweren Verlustes, der uns betroffen, sagt herzlichsten Dank

Im Namen der Hinterbliebenen

Lorenz Hesse.

Wiesbaden, den 7. September 1909.

5673

Veränderungen im Familienstand der Stadt Wiesbaden.

Geboren:

Am 4. Sept. dem Mechaniker Arthur Weinbach e. L. Ella Nina Margarete Anna.

Am 2. Sept. dem Schreiner Wilhelm Dietrich e. L. Helene Emma Anna.

Am 31. August dem Briefträger Karl König e. S. Josef Johann Jakob.

Am 31. August dem Maler Karl Bender e. L. Käthe Anna Franziska.

Am 29. Aug. dem Schreiner Otto Jochenst e. L. Hilba.

Tüchergehilfe Karl Reichwein in Wierstadt mit Elina Schmelzgerth hier.

Schreiner Wendelin Scheud hier mit Juliane Holz hier.

Geboren:

Am 4. Sept. Weihenaunderlein Minna Fischer, 40 Jahre.

Am 4. Sept. Emma, Tochter des Oberleutnants Heinrich Rehr, 10 Tage.

Am 6. Sept. Schreinergehilfe Karl Stein, 36 Jahre.

Am 6. Sept. Arbeiter Karl Meyer, 31 Jahre.

Am 13. Aug. dem Geschäftsbüchsen Ernst Althoffen in Ramdoh e. S. Walter Rudolf Egmont.

Am 14. Aug. d. Förster Christian Ernst Groß in Ramdoh e. S. Albert Bruno.

Der Schlosser Ferdinand Braun mit Marie Luise Minor, ohne Beruf, beide in Sonnenberg.

Der Schlosser August Karl Bender in Sonnenberg mit der Arbeiterin Auguste Stahl in Erbenheim.

Am 28. August der Tücher Adam Clement mit der Arbeiterin Karoline

Am 29. Aug. die Philippine geborene Schmidt, Witwe des Maurers Georg Müller in Ramdoh, 58 Jahre.

Am 25. Aug. die Kolonialwarenhandlerin Henriette geborene Huber, Witwe des Regers Alfred Heimgann in Sonnenberg, 48 Jahre.

Königl. Schauspiele

Wiesbaden.

Dienstag, den 7. September
176. Vorstellung.
Anfang 7 Uhr.

Rignon.

Oper in 3 Akten. Mit Benutzung des Goethe'schen Romans „Wilhelm Meister's Lehrjahre“ von Wilhelm Goethe u. Julius Barbier. Musik von Ambroise Thomas. (Wiesbadener Einrichtung.)

Wilhelm Meister Herr Henke
Loharto Herr Schwegler
Philine, Mitglieder einer reisenden Schauspieltruppe.
u. Herr Rehsopf

Rignon, Jarno, Bieguner, Führer einer Seiltänzerbande Herr Herrmann
Der Fürst von Liefenbach Herr Schwab
Baron von Rosenburg Herr Malcher

Seine Gemahlin Frau Schwarz
Ein Diener Herr Spick
Ein Souffleur Herr Gerharts
Antonio, ein alter Diener Herr Andriano.

Deutsche Bürger. Bauern und Bäuerinnen. Kellner und Kellnerinnen. Bieguner u. Biegunerinnen. Seiltänzer. Schauspieler und Schauspielerinnen. Herren und Damen vom Hofe. Bediente.

(Ort der Handlung: Der 1. und 2. Akt spielen in Deutschland, der 3. in Italien gegen 1790)

* Philine Fräulein Schmidtling vom Stadttheater in Stettin als Gast.

Vorhergehende Tänze, arrangiert von Annette Balbo:

I. Einzug einer Seiltänzer-Bande, ausgeführt von den Damen Kling, Gläser II, Schneider II, Reich I, Herren Witsch und Carl, sowie dem Ballet-Perfekte.

II. Bohemienne, ausgeführt von Fräulein Kling, den Herren: Fräulein Salomann, Weiserth, Reicher, Henns, Hanger, Schmidt, Kappes, Rofe, dem Corps de Ballet, sowie von dem gesamten Personal.

Musikalische Leitung: Herr Professor Schlar.

Spielleitung: Herr Ober-Regisseur Rehsopf.

Decorative Einrichtung: Herr Hofrat Schick.

Die Türen bleiben während der Ouverture geschlossen.

Nach dem 1. und 2. Akte je 12 Minuten Pause.

Abänderungen in der Rollenbesetzung bleiben für den Notfall vorbehalten.

Gewöhnliche Preise.
Anfang 7 Uhr.
Ende gegen 10 Uhr.

Mittwoch, den 8. September
177. Vorstellung.

Der Trompeter von Saffingen.

Oper in 3 Akten nebst einem Vorspiel. Mit autorisierter teilweiser Benutzung der Idee und einiger Original-Lieder aus J.B. Schaffers Dichtung von Rudolf Vungo. Musik von Viktor E. Rehsopf.

Anfang 7 Uhr.
Gewöhnliche Preise.

Residenz-Theater.

Direktion: Dr. phil. H. Rauch.
Sprech-Anschluß 40.

Dienstag, den 7. September
abends 7 Uhr:

Duendarten gültig.
Fünftägertarten gültig.
Neuheit! Neuheit!

Zum 3. Male
Der Befehl des Fürsten.

Ein Lustspiel in einem Vorspiel und 3 Akten von Robert Overweg.

Spielleitung: Dr. Herm. Rauch.

Der Herzog Kurt Keller-Rebs
Graf von Meerheim, Hofmarschall Hermann Rehsopf
Freiherr von Moerner, Minister R. Müller-Schönan
von Houtenbruch, Ministerialrat Reinhold Hager

Gadebusch, Oberregierungsrat Ernst Bertram
Dittmann, Regierunsrat Friedrich Degener
von Werfel, Major Walter Lang

von Großhuf, Kammerherr Karl Winter
Wilhelm Heise, Gemeindevorsteher Georg Müller
Alma, seine Frau Sofie Schenk
Emil Löffler, Gemeindevorsteher Rudolf Barlow

Marie, seine Frau Margot Bickhoff
Susanne Spillner Josef von Bern
Gottlieb Windig, Schneidermeister Willy Schäfer
Mathias Kolbe, Fleischermeister Karl Feistmantel

Eusebius Müllers, Bäder, Theo Tachauer
Ludwig Schimpf, Max Ludwig (4 Gemeinderäte).

Schauplatz des Lustspiels: Ein Phantastischer Ort. Das Vorspiel spielt im Herzogl. Palais, die übrigen Aufzüge spielen in dem Gemeindegarten eines größeren Dorfes.

Die einzelnen Aufzüge spielen kurz hintereinander, nur zwischen dem 2. und 3. Akt liegt ein Zeitraum von 9 bis 10 Minuten.

Nach dem Vorspiel u. nach dem 2. Akt finden größere Pausen statt.

Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr.
Anfang 7 Uhr.
Ende nach 9 Uhr.

Mittwoch, den 8. September
abends 7 Uhr:

Duendarten gültig.
Fünftägertarten gültig.
Neu einstudiert!

Johannsfest.
Schauspiel in 4 Akten von Hermann Sudermann.

Volks-Theater.

(Bürgerliches Schauspielhaus.)

Direktion: Hans Wilhelm v.
Dienstag, den 7. September
abends 8.15 Uhr.

Zum 32. Male:
Der Pariser Augenarzt.

Lustspiel in 4 Akten, frei nach dem Französischen von Karl Friedr. Gustav Döpler.

Spielleitung: Herr Direktor Wilhelm.

Personen:
General Graf von Morin, Rudolph Bennenwig
Edmund, sein Sohn Kurt Huppel
Baronin, von Morin, Schwägerin des Generals
Ottile Gennert
Madame Mennier, Kunst Clement
Louis, ihre Gfä Wilhelm
Eise, Kinder, Feli Freund
Herr Bisot, ihr Nachbar
Arthur Rhode
Gilaire, Curt Röder
Frangois, Fred Harro.
(Bediente des Generals)

Ort der Handlung: Paris.

Nach dem 2. Akte größere Pause.

Änderungen in der Rollenbesetzung bleiben für den Notfall vorbehalten.

Kasseneröffnung 7.30 Uhr.
Anfang 8.15 Uhr. — Ende nach 10 Uhr.

Mittwoch, den 8. September
abends 8.15 Uhr.

Neu einstudiert.
Die Regimentstochter.

Bauedeville in 3 Akten nach der gleichnamigen Oper bearbeitet von Fr. Blum.

Musik von Donizetti

Kurhaus zu Wiesbaden.

Mittwoch, 8. Sept.:
Vormittags 11 Uhr: Konzert des Walhalla-Theater-Orchesters in der Kochbrunnen-Anlage.

Leitung: Herr Kapellmeister Arthur Wolf.

1. Carmen - Marsch Bizet
2. Ouverture z. Op. „Semiramide“ Rossini
3. „Rosen aus dem Süden“, Walzer Strauss

4. Schwanenlied für Trompete Heinrich Geist
Herr Bechstedt

5. Potpourri aus der Oper „Martha“ Fr. v. Flotow
6. Fanfare — militaire Ascher.

Eintritt geg. Brannen-Abonnementskarten für Fremde und Kochbrunnen-Konzertkarten.

Mail-coach-Ausflug 2.30 Uhr ab Kurhaus: Klarental-Chausseehaus — Georgenborn — Schlagenbad und zurück (Preis 5 Mark).

Nachm. 4 Uhr:
Abonnements-Konzert Kapelle des Nass. Feld-Art. Regts. No. 27 (Oranien).

Leitung: Hr. Kgl. Musikmeister Heinrich.

1. Einzug schneidiger Truppen, Marsch Blankenburg
2. Ouverture z. Op. „Die Hugenotten“ Meyerbeer

3. „Das Herz am Rhein“, Lied Hill
4. Fantasie aus der Op. „Carmen“ G. Bizet

5. „Estudiantina“, Walzer über spanische Volksmelodien E. Waldteufel
6. Divertissement aus „Rheingold“ R. Wagner

7. Zwei Quartette:
a) „Im tiefen Keller“ von Abt, b) Gebet der Eremiten* Maillart
8. Volkslieder. Potpourri Franke.

Abends 8 Uhr:
Abonnements-Konzert Kapelle des Nass. Feld-Art. Regts. No. 27 (Oranien).

Leitung: Hr. Kgl. Musikmeister Heinrich.

1. Alte Kameraden, Marsch Teicke
2. Fest-Ouverture über „Nun danket alle Gott“ und die Hymne Hoffmann

3. Polnisches Lied C. Burow
4. Fantasie aus der Op. „Lohengrin“ R. Wagner

5. Weaner Praterleben, Walzer Translatour
6. Triumphmarsch aus dem Es-dur-Konzert L. van Beethoven

7. „Sei gegrüßt du mein schönes Sorrent“, Lied Waldmann
8. „Aus meinem Album“, Potpourri Latana.

Stadt. Kurverwaltung.

Kurverwaltung Wiesbaden.

Freitag, 10. September
Rheinfahrt

mit Sonder-Dampfböden der Kurverwaltung (Köln - Düsseldorf Dampfsechiffahrt) mit Aufenthalt in Rüdesheim (Besuch der althistorisch. Bräuerburg), auf dem Niederwald und in Assmannshausen.

An Bord:
Konzert - Kapelle.

Abfahrt in Wiesbaden 8.30 Uhr vormittags Haltestelle „Kurhaus“ mit Sonderzügen der Strassenbahn nach Biebrich (Rheinufer).

Abfahrt des Dampfboots von Biebrich: 9 Uhr vormittags. Frühstück und Konzert in der Bräuerburg zu Rüdesheim, dem Sitz des Rheingauer Herrenbundes. — Besuch des Nationaldenkmals, Gemeinschaftliches Mittagmahl mit Tafelmusik auf dem Jagdschloss Niederwald.

Tanzunterhaltung. Aufenthalt in Assmannshausen. Konzert im Garten des Hotels „Zur Krone“.

Gelegenheit zur Besichtigung des Rheinstroms. Während der Rückfahrt an Bord: Konzert und Schiffsball. Bengalische Beleuchtung des Grossherzogl. Schlosses und der Rheinufer in Biebrich.

Kartenzahlung bis spätestens Mittwoch, 8. September mittags 12 Uhr, an der Tageskasse im Hauptportale des Kurhauses.

Preis (einschl. Mittagmahl ohne Wein) f. Kurhaus-Abonnenten (Inhaber von Jahresfremdenkarten, Saisonkarten u. Einwohnernkarten) gegen Abstempelung ihrer Kurhauskarten: 10 Mk.; für Nicht-Abonnenten 15 Mk.

Stadt. Kurverwaltung.

Walhalla Varieté-Saison.

Heute und 8 Uhr Spielplan
tägl. 8 Uhr 1.—15. Sept.

Erstkl.
Spezial-Vorstellungen
g Schlager-Nummern g

mit
Bomben-Erfolg
darunter ca. 1/10 Uhr:

! Eine Haremsnacht !

Avis: Die Walhalla-Variété-Saison hat begonnen und wird alle 15 Tage Programmwechsel haben. — Konzentriert nur Spezialitäten von Welttruf.

Jed. Sonntag-Nachmittag 4 Uhr Famil.-u. Fremden-Vorstellung bei halben Preisen für Erwachsene u. Kinder.

Die Kasse ist täglich geöffnet von 11—1 u. von 5 Uhr ab. Billets für 3 Tage im Voraus zu haben. 19102

SKALA

Vornehmstes u. einzig ständiges Variété Wiesbadens.

Jubeln u. Lachen ohne Ende über (15822)

Peter Prang und das grossartige Programm.

Café Germania

Marktstr. 26.
Täglich Konzert

Kapellmeister Krulich aus Wien.

Dienstag und Freitag: Operetten- u. Walzer-Abende. (3658)

Täglich:
Süsser Apfelmost.

Zur goldenen Krone, Sonnenberg. k 27

Von der Reise zurück.

Dr. Guradze.

Trauringe

ohne Vorfuge (D. R. P.) in allen Fassons stets vorräthig.

Gravieren gratis. 18778

Fr. Seelbach, Uhrmacher, Kirchgasse 32.

Ausstellung Wiesbaden 1909

Schluss am 4. Oktober.

:: Täglich zwei Militär-Konzerte. ::
Illuminationen. Leuchtfonänen.

Festliche Veranstaltungen.
Vergnügungspark mit vielen Attraktionen.

Geöffnet von 9 Uhr vormittags bis 11 Uhr abends.

Dienstag, 7. September: Grosses Volksfest im Vergnügungspark. — Abends 8 Uhr: Illumination und Tanz. — Im Garten des Restaurants „Oberbayer“: Festabend am Rhein. Bei ungünstiger Witterung Volksfest im Restaurant Oberbayer.

Freitag, 10. September: Abends 8 Uhr. Grosses Monster-Konzert der „Sänger-Vereinigung Wiesbaden“ (16 Gesangsvereine — 1000 Sänger). — Von 7 Uhr ab wird von Abonnenten ein Zuschlag von 30 Pfg. erhoben.

Samstag, 11. September: I. Tag des Internationalen Fecht-Turniers.

Sonntag, 12. September: Fortsetzung des Wettfechtens. Ab 4 Uhr: Grosse Fechtakademie im Saale des Haupt-Restaurants. Ab 9 Uhr abends: Grosses Dahlienfest u. Festball daselbst. Eintrittskarten zur Fechtakademie u. dem Festball 1 Mark, zum Festball 50 Pfg.

Vom 4. bis 9. September: III. grosse Gemüse- und Obstausstellung

Vom 11. bis 16. September: Dahlien-Ausstellung

Näheres siehe Anschlag an den Säulen.

NB. Sämtliche Veranstaltungen im Freien finden nur bei günstiger Witterung statt. 18815

Neroberg.

Morgen Mittwoch:

Gr. Militär-Konzert

ausgeführt von der Kapelle des Fül.-Rgts. von Gersdorf (Rückst.) Nr. 80, unter Leitung ihres Herrn Obermusikmeisters E. Gottschall

Eintritt 30 Pf. Anfang 4 Uhr.

Amtliche Anzeigen.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Wiesbaden gelegene, im Grundbuche von Wiesbaden — Innenbezirk Band 234, Blatt 3508

zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen der Ehefrau des Badermeisters Vinzent Urban, Josefina geborene Niemeyer zu Wiesbaden, Wörthstraße 1 eingetragene Grundstück,

Kartenblatt 66, Parzelle 286/21, a) Wohnhaus mit Verbindungsgang, Seitenhaus links und Hofraum, b) Seitenhaus rechts mit Flaschenbierkeller, Kranienstr. 27, 5 ar 77 qm groß, 5477 Mark Gebäudesteuerzuschusswert,

am 29. Oktober 1909, vormittags 10 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 60, versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 8. Januar 1909 in das Grundbuch eingetragen.

Wiesbaden, den 31. August 1909. 19450

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Wiesbaden gelegene, im Grundbuche von Wiesbaden, Innen, Band 90, Blatt 1348, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen der Witwe des Kaufmanns Hermann Broch, Luise, geb. Aders, in Wiesbaden und deren Kinder: a) Hermann, b) Rosa, c) Elise, d) Heinrich, e) Karl, f) Fritz, nach Auffassung des Justizrats eingetragene Grundstück: Kartenblatt 79, Parzelle 197/45:

a) Wohnhaus mit 2 abgeordneten Kellern unter dem Hofe, Backstube, Hofraum und Hausgarten, Philippsbergstraße 25, 5 a 63 qm, 3285 Mark Gebäudesteuerzuschusswert,

am 21. September 1909, vormittags 9 1/2 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 60, versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 9. Juli 1909 in das Grundbuch eingetragen.

Wiesbaden, den 16. Juli 1909. 18754

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Biebrich gelegene, im Grundbuche von Biebrich Band 108, Blatt Nr. 1962 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Bauunternehmers August Rudolph und dessen Ehefrau Helmi, geb. Pauli, zu Biebrich, Jahnstraße 19, zu je 1/2 eingetragene Grundstück:

Kartenblatt 36, Parzelle 922/45, Acker Jahnstraße, Ede Blumenstraße, mit 1 a 72 qm, Parzelle 924/45, Acker Jahnstraße mit 09 qm, Parzelle 928/45, Acker Bunsenstraße mit 81 qm, Parzelle 930/44, Acker Bunsenstraße mit 06 qm, Parzelle 920/44, Acker Jahnstraße, Ede Bunsenstraße, mit 14 qm, Parzelle 921/44, Acker Jahnstraße, Ede Bunsenstraße, mit 43 qm, Parzelle 929/44, Acker Bunsenstraße mit 42 qm

am 21. September 1909, nachmittags 3 1/2 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht im Rathaus in Biebrich versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 23. Juni 1909 in das Grundbuch eingetragen.

Wiesbaden, den 7. Juli 1909. 15749

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 8. d. Mts., vormittags 11 1/2 Uhr, versteigere ich

Helenenstraße 24 hieselbst

öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung:

2 Kreuz-Steinmaler, 2 Granitfelsen, 1 großer Ladenaufhang, 1 Registrierkasse, 2 Sofas, 3 Vertikals, 1 Kamin, 1 Kognak, 1 Rührschüssel, 2 Bilder, 1 Zimmerteppich, 1 Brosche, 1 Gas-Lampe, 1 Speisenaufzugmaschine, 1 Nähmaschine, 1 Trumenaufzugspiegel, 4 Rohrstühle, 1 Regulator, 2 2-tür. Kleiderschränke, 1 vier-schubl. Kommode und dergl. mehr.

Schulze, Gerichtsvollzieher, Gustav-Adolfstraße 16, 3. 19207